

**Kulturen und Werte**

# Über Wittgenstein

---

Herausgegeben im Auftrag der  
Internationalen Ludwig Wittgenstein Gesellschaft e.V.  
von James Conant, Wolfgang Kienzler,  
Stefan Majetschak, Volker Munz, Josef G. F. Rothhaupt,  
David Stern und Wilhelm Vossenkuhl

## **Band 1**

# Kulturen und Werte



Wittgensteins KRINGEL-BUCH als Initialtext

Herausgegeben von  
Josef G. F. Rothhaupt und  
Wilhelm Vossenkuhl

**DE GRUYTER**

ISBN 978-3-11-027749-4  
e-ISBN 978-3-11-027756-2

**Library of Congress Cataloging-in-Publication Data**

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2013 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston  
Satz: Medien Profis GmbH, Leipzig  
Druck und Bindung: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen  
☺ Gedruckt auf säurefreiem Papier  
Printed in Germany

[www.degruyter.com](http://www.degruyter.com)

# Vorwort

Die Gefahr eines langen Vorworts ist die daß der Geist eines Buches sich in diesem zeigen muß & nicht beschrieben werden kann. [...]

KRINGEL-BUCH Nr. 67

Wittgensteins Werk ist in eminenter Weise sein Nachlass. Ein Beispiel dafür ist das bisher nicht beachtete so genannte Wittgenstein'sche KRINGEL-BUCH, das im Jahr 2008 in München am Philosophie Department der Ludwig-Maximilians-Universität recherchiert, rekonstruiert, transkribiert und als Proto-Edition erstellt wurde. Interessant wäre, wenn der Nachweis gelingen würde, dass es sich dabei um eine von Wittgenstein selbst konzipierte Textsammlung handelt. Vielleicht ist es sogar möglich, darin einen Initialtext zu seinem Denken zu sehen. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung wird dies zu zeigen haben. Bereits jetzt lässt sich aber sagen, dass diese Textsammlung höchst interessante und aktuelle interdisziplinäre Perspektiven zum Thema „Kulturen und Werte“ bietet. Die spannende Debatte über die Bedeutung des KRINGEL-BUCHES wird mit dem vorliegenden Band eröffnet.

Diese Veröffentlichung eines Tagungsbandes beruht auf einer internationalen und interdisziplinären Fachtagung zum Thema „Kulturen und Werte. Wittgensteins KRINGEL-BUCH als Initialtext“ vom 28. bis 30. April 2011 am Department Philosophie der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Unser besonderer Dank gilt der Fritz Thyssen Stiftung, die in großzügiger Weise die Tagung, auf welcher der vorliegende Band beruht, ermöglichte. Vortragende bei der Tagung waren: Marco Brusotti (Lecce/Berlin), Katrin Eggers (Hannover), Hans-Johann Glock (Zürich), Wolfgang Huemer (Parma), Wolfgang Kienzler (Jena), Matthias Kroß (Potsdam), Stefan Majetschak (Kassel), Sandra Markewitz (Bielefeld), Verena Mayer (München), Johannes Leopold Mayer (Wien), Brian McGuinness (Oxford/Siena), Marjorie Perloff (Los Angeles), Friedo Ricken (München), Josef Rothhaupt (München), Hans Julius Schneider (Potsdam), Ilse Somavilla (Innsbruck), David Stern (Iowa City), Gabriele Tomasi (Padua), Wilhelm Vossenkuhl (München) und Thomas Wallgren (Helsinki). Zwei Vorträge wurden leider nicht zur Veröffentlichung hier im Tagungsband eingereicht. Die beiden Beiträge von Daniella Jancsó (München) und Volker Munz (Klagenfurt) konnten hier hinzugewonnen werden. Charles Bernstein, bedeutender zeitgenössischer Dichter und Vertreter der amerikanischen "language poetry" hat drei seiner literarischen Texte, die besondere Wahlverwandtschaft mit Wittgensteins Art und Weise zu schreiben haben, zur Veröffentlichung in diesem Tagungsband zur Verfügung gestellt.

Frege is a philosopher's philosopher, Sartre the media's idea of an intellectual, and Bertrand Russell every shopkeeper's image of the sage. [...] But Wittgenstein is the philosopher of poets and composers.

Terry Eagleton: *My Wittgenstein*

Zum 60. Todestag von Ludwig Josef Johann Wittgenstein am 29.4.2011 fand zusätzlich am Abend davor ein eigenes auf die Fachtagung „Kulturen und Werte“ abgestimmtes Kulturprogramm statt, das sich dem Einfluss und der Inspiration von Leben und Werk von Wittgenstein auf zeitgenössische Literatur und zeitgenössische Künste widmete. Dabei präsentierten Daniella Jancsó, Pia Elisabeth Leuschner und Kathleen Rabl Lyrik von Ingeborg Bachmann, Charles Bernstein, Richard Dove, Steve McCaffery, Edwin Morgan, Ludwig Steinherr und Rosmarie Waldrop; trug Ulrike Willenbacher vom Bayerischen Staatsschauspiel Thomas Bernhards Prosatext *Goethe schtirbt* vor; wurde Edwin Morgans Poem *The Yellow Triangle: Jews* in Ståle Kleibergs Komposition *Requiem for the Victims of Nazi Persecution* zu Gehör gebracht; zeigte man Kunstwerke von Andrea Golla: *and yesterday things went on just as usual*, von Iris Ludwig: *Istanbul I + II* und Graphiken von Karin Finan und Nerina Wilter zum Nummerierungssystem in Wittgensteins *Tractatus Logico-Philosophicus*; bot Zamp Wimmer unter dem Titel *Alles ist Eins (V) – oder: Wie gesagt: denk nicht, sondern schau!* eine Kunstaktion und ein Kunstvideo mit Vertonungen von Texten Ludwig Wittgensteins von Elisabeth Lutyens: *Excerpta Tractati Logico-Philosophici* (Motette) und Bernd Alois Zimmermann: *Requiem für einen jungen Dichter* (Prolog). Und Katrin Eggers verfasste zusätzlich den Beitrag “a perfect natural thing to put it to music” in diesem Tagungsband. Die Sammlung Goetz in München ermöglichte es, dass an Ludwig Wittgensteins 60. Todestag selbst das Kunstvideo *Remarks on Color* von Gary Hill einmalig gescreent werden konnte.

Besonderer Dank geht an alle Beteiligten der Fachtagung und des Kulturprogramms sowie an Frau Dr. Gertrud Grünkorn, Herrn Christoph Schirmer, Frau Christina Wollesky und Frau Kathleen Prüfer vom Verlag De Gruyter in Berlin.

Die Herausgeber

# Inhalt

## **Vorwort — V**

Josef G. F. Rothhaupt / Wilhelm Vossenkuhl

## **Philologie und Philosophie**

Josef G. F. Rothhaupt

**Zur Philologie des KRINGEL-BUCHES und seiner Verortung in  
Wittgensteins Œuvre — 3**

Stefan Majetschak

**„Kringel“-Sektionen in Wittgensteins Nachlass.  
Kritische Bemerkungen zu ihrer Deutung — 77**

David Stern

**A New Book by Wittgenstein?**

**The Place of the KRINGEL-BUCH in the Wittgenstein Papers — 97**

Thomas Wallgren

**The Genius, the Businessman, the Sceptic:**

**Three Phases in Wittgenstein's Views on Publishing and on Philosophy — 113**

Sandra Markewitz

**Schweigen und Reden in Philosophie und Philologie — 141**

## **Psychologie**

Wilhelm Vossenkuhl

**Vom Unsinn zum Sinn.**

**Wittgenstein auf dem Weg zur Autonomie der Grammatik — 161**

Volker Munz

**Apropos KRINGEL-BUCH-Sektion Nr. 31:**

**„In den Schmerzen unterscheide ich eine Intensität einen Ort etc.  
aber keinen Besitzer.“ — 183**

Hans Julius Schneider

**Namen, die „nicht vertreten“.**

**Wittgenstein über Zahlen, Begriffe und „Gegenstände der Psychologie“ — 203**

## **Anthropologie**

Marco Brusotti

„Es ist schwer sich an kein Gleichnis zu verlieren.“

**Zu einem sprach- und kulturphilosophischen Thema Wittgensteins — 225**

Verena Mayer

**Magie der Sprache –**

**Zum Zusammenhang von Sprache und Ritus im KRINGEL-BUCH — 243**

## **Kultur**

Friedo Ricken

**Was ist eine rituelle Handlung? Religionsphilosophische Überlegungen — 259**

Ilse Somavilla

„Das Höchste was ich erreichen möchte“:

**Wittgensteins Suche nach Ausdruck — 271**

Matthias Kroß

**Aufwachen zum Staunen — 299**

Wolfgang Kienzler

**Wittgenstein und Spengler — 317**

## **Ästhetik**

Marjorie Perloff

**Towards Conceptualism:**

**The Aesthetic of KRINGEL-BUCH #52 — 339**

Gabriele Tomasi

**Wittgenstein on Life, Art, and the “Right Perspective” — 355**

## **Musik**

Katrin Eggers

**Musik bei Ludwig Wittgenstein:**

**Polyphonie – Vexierbilder – sinnvolle Unregelmäßigkeit — 381**

Johannes Leopold Mayer

„Die raffinierteste aller Künste“ –

**Überlegungen zum Umgang Wittgensteins mit der Musik — 399**

Katrin Eggers

**“a perfectly natural thing to put it to music” –**

**John Cage, Bernd Alois Zimmermann, Elisabeth Lutyens und Steve Reich  
komponieren Wittgenstein — 417**

## **Literatur**

Wolfgang Huemer

**Wittgensteins kulturelle Heimat:**

**Über Philosophie und Dichtung im KRINGEL-BUCH — 433**

Daniella Jancsó

**The Poet as “guardian of whatever is the case”:**

**Edwin Morgan’s Wittgenstein — 451**

## **“Language Poetry”**

Charles Bernstein

**Thank You for Saying Thank You / Danke fürs Bedanken — 467**

Charles Bernstein

**Sign Under Test — 471**

Charles Bernstein

**How Empty Is My Bread Pudding — 477**

**Personenregister — 488**





## **Philologie und Philosophie**



Josef G. F. Rothhaupt

# Zur Philologie des KRINGEL-BUCHES und seiner Verortung in Wittgensteins Œuvre<sup>1</sup>

## 1 Sektionsmarkierungen in Wittgensteins Nachlass

Jeder, der mit dem Wittgenstein'schen Nachlass vertraut ist, weiß, dass sich darin eine besondere Art des Umgangs mit kurzen Texten zeigt und dass dabei Textmarkierungen unterschiedlichster Art eine wichtige Rolle spielen, ja eine tragende philologische Funktion innehaben. Drei Arbeitstechniken sind nämlich bei Wittgensteins Art und Weise zu philosophieren ausschlaggebend – das Schreiben von Kurztexten als Bemerkungskreation, das Auswählen von Kurztexten als Bemerkungsselektion und das Zusammenstellen von Kurztexten als Bemerkungskomposition.

### 1.1 Sektionen – Subsektionen – Paragraphen

In der Wittgensteinforschung werden inzwischen wohlüberlegt die Begriffe „Sektion“, „Subsektion“ und „Sektionsmarkierung“ verwendet<sup>2</sup>, um jenen Text (gegebenenfalls mit einer Markierung zu Beginn), der durch eine Freizeile davor und eine Freizeile danach von Wittgenstein separiert wurde, der philologischen Form nach eindeutig zu bezeichnen. Die von Wittgenstein selbst verwendeten Begriffe – entweder „Bemerkung“ (im gesamten Nachlass, etwa TS211,322) oder „Absatz“ (in Manuskripten und Typoskripten vor 1936, etwa TS213, MS114(II) + MS115(I) sowie PU-Vorworte) oder „Abschnitt“ (in Manuskripten nach 1936, etwa MS178d,2, MS133,79v, MS135,1r) – sind nämlich selbst doppeldeutig, indem sie entweder/oder bzw. sowohl/als auch inhaltlich wie formal gemeint sein können, philologisch und philosophisch zu veranschlagen und dabei selbstverständlich

---

<sup>1</sup> Für wichtige Kommentare, hilfreiche Hinweise und konstruktive Kritik möchte ich mich bei Wilhelm Vossenkuhl, Wolfgang Huemer und Wolfgang Kienzler bedanken. Der kritische Tagungsvortrag von Stefan Majetschak war mir Motivation, mich noch intensiver und detaillierter mit der Thematik KRINGEL-BUCH zu beschäftigen. Siehe seinen Beitrag in diesem Band.

<sup>2</sup> Die Fachbegriffe „Sektion“ (section), „Subsektion“ (subsection) und „Sektionsmarkierung“ (section mark) wurden erstmals von Rothhaupt 1990 in einem Referat in Bergen am Wittgenstein Archiv eingeführt. Siehe dazu Rothhaupt 1996, S. 327–339; siehe insbesondere Rothhaupt 2008(b), S. 245–247; und siehe Anscombe 1969, S. 373–378.

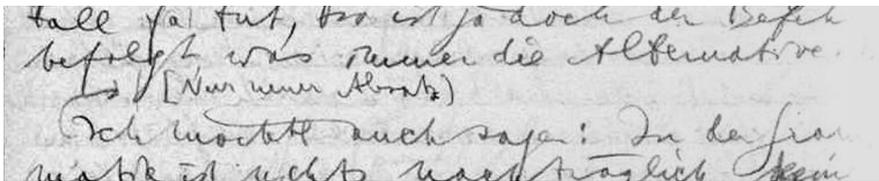


Abb. 1: MS111,104 (Detail): „[Nur neuer Absatz]“.

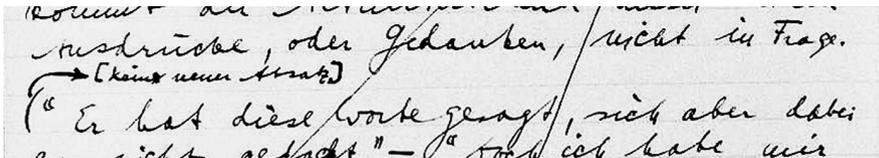


Abb 2: MS114(II),27 (Detail): „[Keine neuer Absatz]“.

nicht deckungsgleich sind. Wollte man beispielsweise den Terminus „Absatz“ als alleine angemessen ausrufen, würde man fehlgehen und zudem Konfusion stiften. Dieser Begriff wird im Nachlass von Wittgenstein nicht durchgängig in einer Bedeutung – etwa bezogen auf „Sektion“, „Subsektion“, einen „nummerierten Paragraphen“ – gebraucht, sondern in unterschiedlichen und unterscheidbaren Bedeutungen veranschlagt. Pointiert mit drei Beispielen gezeigt: In MS111,104 lautet ein korrigierendes Notat vom 18.08.1931 „[Nur neuer Absatz]“, um eine vorhandene Freizeile zu entfernen und den folgenden Text in eine Subsektion zu transformieren. (Abb. 1)

In MS114(II),27 aus der zweiten Hälfte des Jahres 1933 lautet ein Notat „[Keine neuer Absatz]“, um ebenfalls eine vorhandene Freizeile zu entfernen und den folgenden Text in eine Subsektion zu verwandeln. (Abb. 2)

Und seit den ersten Entwürfen für das PU-Vorwort, ab MS159,35r von 1938 etwa, heißt es „Alle ~~meine~~ <diese> Gedanken ~~sind~~ <habe ich> ursprünglich als Bemerkungen, kurze Absätze, niedergeschrieben.“, um – aus wohlüberlegten Gründen – damit sozusagen „nummerierte Paragraphen“ zu bezeichnen.<sup>3</sup> Bemerkungen

<sup>3</sup> In der gesamten Editions-geschichte der *Philosophischen Untersuchungen* wurde von der zweisprachigen PU-Erstaussgabe im Jahre 1953 durch Anscombe an und wird bis zur Kritisch-genetischen Edition der PU im Jahre 2001 durch Schulte, bis in die Übersetzungen der PU in viele andere Sprachen und bis hin zur zweisprachigen PU-Neuedition durch Hacker und Schulte im Jahre 2009 vollkommen übersehen, dass Wittgenstein in sämtlichen PU-Fassungen (MS142, TS220, TS239, PU-Zwischenfassung, TS227) einen durchgehenden PU-Text verfasst und die „Bemerkungen, kurze Absätze“ gerade nicht durch Freizeilen voneinander separiert hat, sondern dass die Bemerkungen

kungen – oder „Betrachtungen“, wie Wittgenstein selbst auch sagt (z. B. MS131,172 „meine Bemerkungen <Betrachtungen>“), – können zudem aus einer Sektion, aus mehreren Sektionen, aus einer Subsektion oder einem Sektionenteil bestehen bzw. entstehen, wie sich an den Transferprofilen für einzelne Bemerkungen bzw. Sektionen einerseits klar zeigen lässt und wie es andererseits an den manchmal vorhandenen und von Wittgenstein selbst verfassten expliziten Textanschlüssen zwischen Sektionen und Textverknüpfungen von Sektionen abzulesen ist. An der von Wittgenstein jeweils verwendeten Begrifflichkeit lassen sich die unterschiedlichen Vorstellungen von der Gestaltung seiner philosophischen Texte, die verschiedenen Konzeptionen für die Gestaltung seines zu einem bestimmten Zeitpunkt intendierten Buches eruieren.

## 1.2 Sektionsmarkierungen

Die Erforschung der weitreichenden Bedeutungen der dabei relevanten Sektionsmarkierungen steht noch am Anfang, aber einige basale Kenntnisse und grundlegende Einsichten wurden bereits kundgetan.<sup>4</sup> Zwei Sektionsmarkierungen sind beim Konsultieren des Nachlasses von Wittgenstein entweder in der *Bergen Electronic Edition* als Faksimile (die Transkription davon ist diesbezüglich höchst unzuverlässig) dieses Œuvres oder in der *Wiener Ausgabe* aus diesem Œuvre sofort in die Augen springend, nämlich „/“ einerseits und „f“ andererseits.

### 1.2.1 Die Schrägstrich-Markierung „/“

Die Markierung von Sektionen mit „/“, einem rechtsgeneigten Schrägstrich zu Beginn einer Sektion<sup>5</sup>, ist schon in Wittgensteins Tagebüchern 1914–1917, also in

---

von ihm nur durchnummeriert und so zu „Paragrafen“ transformiert wurden. Auf diesen bedeutenden Sachverhalt bzw. diesen gravierenden Editionsfehler hat mich Sool Park aufmerksam gemacht. Daraufhin konnte ich erstaunlicherweise doch eine rühmliche und berühmte Ausnahme einer PU-Ausgabe entdecken, welche als einzige den PU-Text ohne Separationen und in diesem Sinne authentisch wiedergibt, nämlich jene von Ingeborg Bachmann mitinitiierte von TLP, TB 1914-1916 und PU im ersten Band von Ludwig Wittgensteins *Schriften* aus dem Jahre 1960.

<sup>4</sup> Schulte 1987, S. 12f und Rothhaupt 1996, S. 327–339. Siehe auch Stern 2010, S. 460.

<sup>5</sup> In ganz wenigen Fällen sind nur Subsektionen oder Sektionsteile mit dieser oder einer anderen Markierung versehen. Dann hat Wittgenstein aber – meistens am rechten Seitenrand durch eine senkrechte Linie gekennzeichnet – angegeben, um welchen Textteil es sich genau handelt, und dieser Text wird dann zu allermeist bei der Weiterverarbeitung in eine eigene Sektion gewandelt. Bei KB Nr. 48 (siehe Wittgenstein: KRINGEL-BUCH, 2012) kann dies exemplarisch studiert werden.

18

Liegt das an der bezweifelnden Relation?

Wenn sich die Frage über die Beantwortung  
gewisser Fragen abschließen lässt  
dann muß sie ohne sie abgeschlossen  
werden.

<sup>logisch</sup>  
Sich Identität von Zeichen & Bezeichnungen  
besteht darin, daß man im Zeichen  
nicht mehr & nicht weniger ~~ist~~  
wiedererkennen darf als im Bezeichn.  
nen.

Wäre Zeichen & Bezeichnung wahr, können  
sollen logischen zu halten auch  
identisch. dann müßte es noch  
etwas fundamentaleres geben als  
die Logik.

5. 9. 14.

...  $\varphi(a) \cdot \varphi(b) \cdot a \times b \stackrel{!}{=} \varphi[a \times b]$

Es wäre doch das die Worte "Funktions-  
argument"  $\varphi$  ist in der Logik nicht

Abb.3: MS101,18r/1+3 (D: 4.9.1914): Frühe „/“-Markierungen im Nachlass.

MS101 bis MS103, vorhanden (Abb. 3). Dort dient diese Markierung von bestimmten Sektionen bereits zur Herausarbeitung von Bemerkungen für die Weiterverwendung. Welch große Bedeutung gerade diese in Wittgensteins Nachlass sehr früh auftauchende und dort zuallermeist mit rotem Stift angebrachte „/“-Markierung nun innehat, wurde neuestens von Luciano Bazzocchi erforscht und in seinem Beitrag “What Did ‘The Supplements’ to the *Tractatus* Contain Precisely,

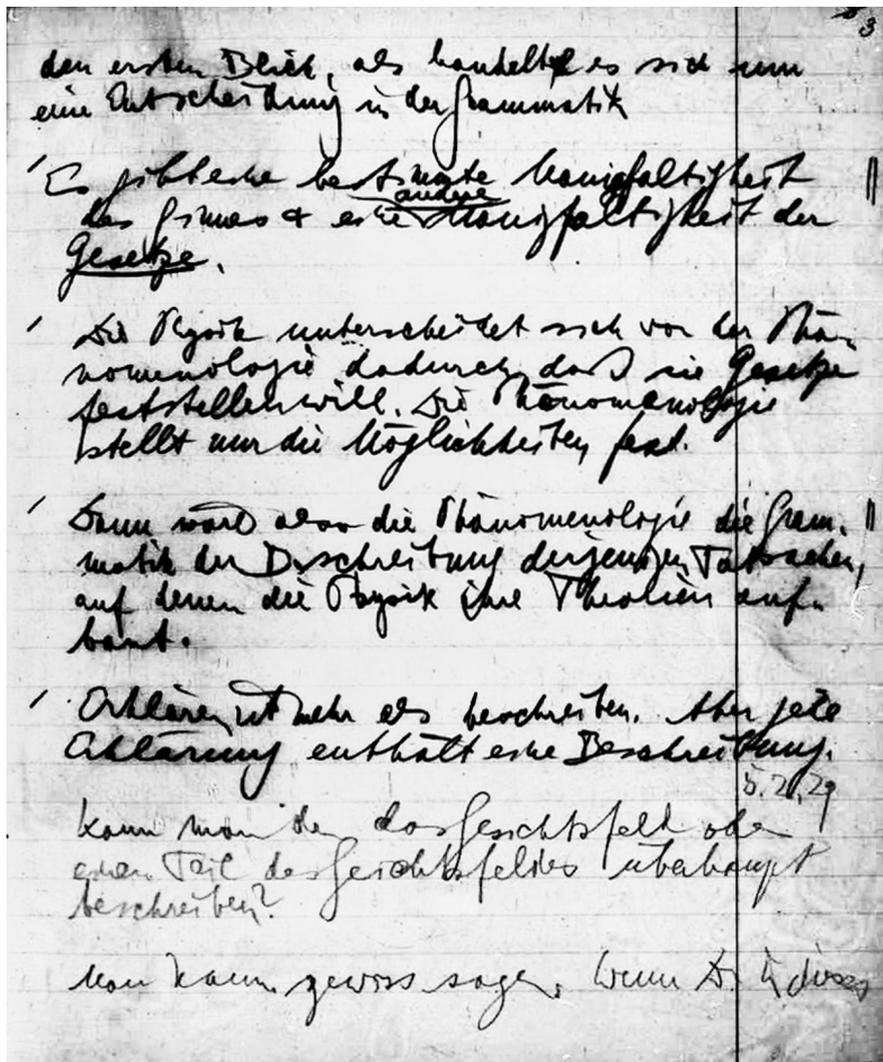


Abb. 4: MS105,3/1-4 (D: 4. 2. 1929): Nur „/“-Sektionen wurden in TS208 transferiert.

and When Were They Typed by Wittgenstein?”<sup>6</sup> dargelegt. Auch nach Wittgensteins Wiederaufnahme seiner philosophischen Tätigkeit 1928 und seiner Rückkehr nach Cambridge 1929 hat er diese „/“-Sektionsmarkierung zur Auswahl von

6 Bazzocchi 2011, S. 19–20.

## D e u t e n .

Deuten wir jedes Zeichen?

Deuten wir denn etwas, wenn uns jemand einen Befehl gibt? Wir fassen auf, was wir hören oder sehen; oder: wir sehen, was wir sehen.

Es gibt Fälle, in denen wir einen erhaltenen Befehl deuten und Fälle, in denen wir es nicht tun.

Eine Deutung ist eine Ergänzung des gedeuteten Zeichens durch ein Zeichen.

Wenn mich jemand fragt: "wieviel Uhr ist es", so geht in mir dann keine Arbeit des Deutens vor. ~~Sondern~~ ich reagiere unmittelbar auf das, was ich sehe und höre.

Denken wir uns einen Zerstreuten, der auf den Befehl "rechtsum" sich nach links gedreht hätte und nun, an die Stirne greifend, sagte "ach so - 'rechtsum' !" und rechtsum machte. *So zerstreute der... zu S. 18*  
*Es ist eigentlich für eine Deutung: das Wort, wenn man es versteht, gerichtet auf die Handlung? mit ihm ist das Bewußtsein angeschlossen?*

Ich deute die Worte; wohl; aber deute ich auch die Mienen? D e u t e ich, etwa, einen Gesichtsausdruck als drohend, oder freundlich? - ~~Es kann~~ *gesehen. Auch das kann übrigens gesehen.*

Wenn ich nun sagte: Es ist nicht genug, dass ich das drohende Gesicht wahrnehme, sondern ich muss es erst deuten. - Es zückt jemand das Messer

Abb. 5: TS213,20r/2-6 (1933/34; 1937/38): „/“-Markierungen im „Big Typescript“.

Bemerkungen in Typoskripte verwendet. (Abb. 4; ebenjene mit „/“ gezeichneten Sektionen – und nur jene – wurden in Typoskript TS208,1 transferiert.)

Auch bei der Auswahl von Sektionen in bzw. aus Typoskripten und deren anschließender Weiterverarbeitung – etwa bei der Be- und Umarbeitung von Typoskript TS213, dem so genannten *Big Typescript* – hat Wittgenstein die

7

ich hätte gerade gegessen.  
 Aber ich untersuchte hier  
 immerhin zwischen verschiedenen  
 Arten des Duktus.

Ich konnte fragen: "Wie konnte  
 sie sich mich darum irren, daß ich  
 L.W. herbe?" Und ich kann sa-  
 gen: \*Ich sehe nicht, wie es  
 möglich wäre.

Wie konnte ich mich in  
 der Annahme irren, daß ich  
 nie auf dem Mond war?

Wenn ich ~~gewarnt~~ sagte "Ich  
<sup>bin</sup> nicht auf dem Mond gewesen -  
 aber ich kann mich irren", so  
 wäre das tödsinnig.  
 Denn selbst die Gedanken

Abb. 6: MS177,7r/3 (D: 26. 4. 1951): Letzte „/“-Markierung im Nachlass.

„/“-Kennzeichnung benutzt. (Abb. 5) Es kann zudem gezeigt werden, dass Wittgenstein die Markierung „/“ teilweise noch vor einer Auswahl und Aufnahme in Typoskripte bereits beim Fertigstellen der Niederschrift einer Sektion oder kurz danach zur Kennzeichnung einer besonders gelungenen Bemerkung verwendet hat – die bei einer Typoskripterstellung dann auch dorthin transferiert wurde.

Relevant ist dieser Sachverhalt insbesondere bei den Manuskripten der Jahre 1948 bis zu Wittgensteins Tod 1951, nämlich MS137–MS138 einerseits und MS167–MS177 andererseits, denn davon wurden von Wittgenstein keine Typoskripte mehr erstellt. Für den Manuskriptenumfang MS137–MS138 existiert daher kein von Wittgenstein erstelltes Typoskript, das als nachfolgend zu TS229 und TS232 anzusehen wäre. Die basalen Manuskriptbände MS137,76b–MS138,33a enthalten aber jene Sektionenauswahl durch die Markierung mit „/“, und damit ist doch – wenn auch implizit – eben jenes Nachfolgetyposkript zu TS229 und TS232, zu den postum so genannten *Bemerkungen zur Philosophie der Psychologie* (Band I und Band II) vorhanden<sup>7</sup> und kann nun postum für heuristische Zwecke hergestellt werden. Zudem findet sich in den Manuskriptbänden MS136,87b–MS138,29b ja auch noch die besondere Sektionensammlung mit einer „C“-Markierung.<sup>8</sup> Und mit der Markierung „L.L.“ sind in MS137,76a–MS138,33a jene Sektionen gekennzeichnet, die in die Loseblatt-Sammlung MS144 gewandert sind (daher vermutlich die Markierung „L.L.“ für das Loose-Leaf-Manuskript MS144), einen ehemals fälschlicherweise als Teil II der *Philosophischen Untersuchungen* und neuestens passender als „Philosophie der Psychologie – Ein Fragment“<sup>9</sup> bezeichneten Text. Es ist also – und dies zu zeigen ist der Hauptzweck der hier vorgebrachten Fakten – keineswegs außergewöhnlich, dass in Wittgensteins Gesamtnachlass besondere Sektionensammlungen implizit durch jeweils unterschiedliche Sektionenkennzeichnungen enthalten sind. Und die darauf basierende Erstellung und Sichtung dieser so genannten „impliziten Textcorpora“ zum Zweck der möglichst adäquaten und umfassenden Erschließung der Genese des Nachlasses von Wittgenstein ist ein Desiderat, ja eine Notwendigkeit. Die letzte mit „/“ markierte Sektion findet sich übrigens in MS177,7r/3 und wurde von Wittgenstein drei Tage vor seinem Tod am 26. 4. 1951 eingetragen. (Abb. 6) Über mehr als drei Jahrzehnte hat also Wittgenstein diese Auswahlmarkierung für Sektionen durchgängig und konstant benutzt.<sup>10</sup>

<sup>7</sup> Was als Wittgensteins *Letzte Schriften zur Philosophie der Psychologie* (Band I) postum publiziert wurde, sind lediglich die der Erstellung des TS232 nachfolgenden Typoskripts zu Grunde liegenden Manuskriptbemerkungen in MS137,87b–MS138,29b – aber eben ohne jegliche Berücksichtigung bzw. Transkription der vorhandenen Sektionsmarkierungen.

<sup>8</sup> Das „Nachfolgetyposkript“ zu TS229 und TS232 und die C-Sektionen-Sammlung wurden von Josef G. F. Rothhaupt bereits erstellt. Diese beiden Textcorpora enthalten äußerst interessante und aussagekräftige Informationen.

<sup>9</sup> So in der zweisprachigen, revidierten, von Peter M. S. Hacker und Joachim Schulte herausgegebenen Neuausgabe der *Philosophischen Untersuchungen/Philosophical Investigations*, 2009, S. 182ff.

<sup>10</sup> Umfassende Untersuchungen der Typoskriptenerstellung im Längsschnitt durch den Nachlass zeigen, dass Wittgenstein diese Konvention für die Markierung „/“ über die Jahrzehnte hinweg unverändert beibehalten hat.

### 1.2.2 Die Schlecht-Schwach-Schwefelnd-Markierung „f“

Die Markierung zu Beginn einer Sektion mit „f“, einem vertikal gedehnten und oft leicht rechtsgeneigten Großbuchstaben „S“ ähnlich, hat Wittgenstein bald nach seiner Rückkehr nach Cambridge im Jahre 1929 zur Kennzeichnung von Sektionen eingeführt. Sie taucht erstmals in MS105,43r/1–3 auf. (Abb. 7) Ab diesem Zeitpunkt wurde diese Sektionenkennung von Wittgenstein über mehr als zwei Jahrzehnte durchgängig und konstant verwendet.<sup>11</sup> Die letzte „f“-Markierung findet sich in MS176,71v/1 und wurde dort am oder kurz nach dem 22.4.1951, also etwa eine Woche vor seinem Tod, angebracht. (Abb. 8).

Während die Kennzeichnung mit „/“ eine (mögliche, vorgesehene, tatsächliche) Auswahl von Sektionen anzeigt, steht die Kennzeichnung durch „f“ für die Bewertung mit „schlecht“<sup>12</sup> bzw. „schwach“<sup>13</sup> oder gar „schwefelnd“<sup>14</sup> einerseits und für die Unterlassung der Auswahl von Sektionen in Typoskripte bzw. zur Weiterverarbeitung andererseits. Es ist sinnvoll und wichtig darauf aufmerksam zu machen, dass bei der Markierung mit „f“ eben nicht nur „schlecht“, sondern auch die anderen – konnotativ nicht deckungsgleichen – Wertungen „schwach“ oder gar „schwefelnd“ veranschlagt werden können, ja müssen.<sup>15</sup> Zudem ist offenzuhalten, dass sich diese Bewertung sowohl auf den Inhalt als auch auf die Form beziehen kann, denn Wittgenstein legte bei der Abfassung seiner Bemerkungen größtes Gewicht nicht nur auf den Gehalt, sondern gerade auch auf die Gestalt.

---

**11** Umfassende Untersuchungen der Typoskriptenerstellung im Längsschnitt durch den Nachlass zeigen, dass Wittgenstein diese Konvention für die Markierung „f“ über die Jahrzehnte hinweg unverändert beibehalten hat.

**12** Obwohl Schulte diese Markierung – durch Hinzufügung eines Fragezeichens – nur dubitativ mit der Bewertung „(für ‚schlecht‘?)“ einstuft, sieht er sie dennoch als Signum für „verworfenen Bemerkung“ an. Siehe Schulte 1987, S. 13.

**13** Vgl. die kritische Behandlung von Schultes Einschätzung der Markierung „f“ und die erweiterte Behandlung dieser Markierung nicht nur für „schlecht“, sondern auch für „schwach“ oder gar „schwefelnd“ bei Rothhaupt 1996, S. 329 f. und Rothhaupt 2008(a), S. 24, 164, 231, 238, 251.

**14** Der Ausdruck „schwafeln“ (allgemein deutschsprachig) bzw. „schwefeln“ (spezifisch österreichisch) wird für gedankenloses Reden – daherreden, schwatzen, schwadronieren, labern, palavern, quatschen, faseln – verwendet. Vgl. Wittgenstein im Brief vom Oktober 1919 an Ludwig von Ficker, wo er über seine eigene *Logisch-Philosophische Abhandlung* schreibt: „Kurz, ich glaube: Alles das, was viele heute schwefeln, habe ich in meinem Buch festgelegt, indem ich darüber schweige.“

**15** Wolfgang Huemer machte den Vorschlag, doch zu prüfen, ob Wittgenstein sich bei der Markierung mit „f“ am damaligen Korrekturzeichensystem für den Deutschunterricht in Österreich orientiert hat – etwa „Sb“ für Mängel im „Satzbau“ und „St“ für Mängel im „Stil“. Es konnte bis jetzt aber kein Anhaltspunkt dafür gefunden werden.

„ich nicht grün“ sondern man muss auch  
 noch die Farbe eines anderen Kasten  
 lesen als eine dritte, u. s. 4.

5. Gilt es so, dass man die resultierende  
 Farbe als eine Zusammensetzung, wirklich wahr  
genommenes Farben in verschiedenen Mischung-  
 verhältnissen versteht?

Dann befinde die Farbbeschreibung  
 des Flachs in einem logischen Produkt der Folge  
~~von Elementarfällen~~ + einem abschließenden  
 Satz der sagt das es alle ~~Elementarfälle~~ sind.

5. Haben aber nicht auch die ~~Elementar-~~ Elementar-  
 farben eine Struktur? Und wie soll diese die Folge?

5. Gilt es denn überhaupt Zeit im ersten System?  
 Kann man vor einem Ereignis oder <sup>einzelnen</sup> ~~einzelnen~~  
 Tatsache im System der Tats. sagen, es war?

1. Wenn ist die Tatsache des ersten Systems mit  
 den Bildern auf der Leinwand, so die Tatsache  
 im zweiten System mit den Bildern auf dem  
 Filmbreiter, vergleichbar, so gibt es auf  
 dem Filmbreiter ein gegenwärtiges Bild, vergangenes  
 + zukünftige Bilder, auf der Leinwand aber

Abb. 7: MS105,43r/1-3 (D: 1929): Erste „f“-Markierung im Nachlass.

Zwei Nachlassstellen belegen exemplarisch klar, dass für die Markierung „f“ das Veranschlagen der Bedeutung mit „schlecht“ und/oder „schwach“ tatsächlich angemessen ist. In MS136,3a-4a etwa findet man als Eintrag vom 18.12.1947 einen von Wittgenstein entworfenen „Plan der Behandlung der psychologischen

22.4.

Es ist, immer die Gefahr, die Bedeutung durch ~~die~~ <sup>die</sup> ~~Interpretation~~ des Ausdruckes & ~~die~~ ~~Situation~~, in welcher man ~~sich~~ ~~findet~~ ~~zu~~ ~~benutzen~~, ~~erlernen~~ ~~zu~~ ~~sollen~~, hat immer an ~~den~~ <sup>die Praxis</sup> ~~früheren~~ ~~gebrauch~~ zu denken. Darum sagt man sich ~~er~~ ~~oft~~ den Ausdruck ~~vor~~, ~~weil~~ ~~es~~ ~~ist~~, als ~~müßte~~ ~~man~~ ~~in~~ ~~ihm~~ & ~~in~~ ~~dem~~ Gefühl, das man hat, das ge-  
suchte sehen.

23.4.

Soll ich sagen "ich glaube an die Physik" oder "ich weiß", daß die Phys. wahr ist"?

Man lehnt mich, daß man

Abb. 8: MS176,71v/1 (D: 22. 4. 1951): Letzte „f“-Markierung im Nachlass.

Begriffe“, bei dem neben der Markierung mit „/“ zusätzlich und diagonal zum Schrägstrich geschrieben das Notat „nützlich aber noch schlecht“ vorhanden ist. (Abb. 9) Und in MS120,70r–70v etwa findet sich ein Eintrag vom 15.2.1938, der nicht nur am Anfang der Sektion die Markierung „f“ trägt (exakter: ein gestriche-

Arten / von?  
 wie leicht  
 oder vom  
 Ich möchte um einen Plan der Be-  
 handlung der psychologische Begriffe  
 entwerfen:  
 Psycholog. Verben charakterisiert durch

Abb. 9: MS136,3a (Detail des unteren Seitenteils): „/ nützlich aber noch schlecht“.

Bild vom Denken Vorgang“: 15.2.  
 Hier ~~Es~~ findet wirklich beim  
 stillen Denken Vorgänge im Innern  
 unseres Körpers, <sup>insbesondere</sup> besonders  
 im Kehlkopf. Wir halten  
 auch beim Denken den Kopf mit  
 den Händen; manchmal, als wär-  
 er von Gedanken selber, manch.

Abb. 10.1: MS120,70r (Detail des unteren Seitenteils): Sektionsmarkierung „f“ und „f“.

--- denkt auf den centralen. process. ---  
 "---"---"---"---"---"---"---"---"---"---"  
 70  
 mal, als wollten wir dieses kost-  
 bare Gefäß der Gedanken schützen.  
 Der Kopf, das Gefäß, worin  
 die Gedanken sind, die ~~aus~~  
 aus dem Mund ausfließen.

Abb. 10.2: MS120,70v (Detail des oberen Seitenteils): „ungemein schwach“.

nes „f“ und ein nicht wieder gestrichenes „f“ (Abb. 10.1), sondern zusätzlich am Ende der Sektion am linken Seitenrand senkrecht geschrieben die Anmerkung „ungemein schwach“<sup>16</sup> trägt. (Abb. 10.2)

Zweifelsfrei steht fest, daß die Markierung mit „f“ die Auswahl zum Transfer in Typoskripte bzw. zur Weiterverarbeitung unterbindet. Damit ist die Funktion dieser Kennzeichnung gerade entgegengesetzt zur Kennzeichnung mit „/“ und beide Markierungen sind daher gegenseitig exklusiv.<sup>17</sup>

Zusammenfassend folgende Übersichtstabelle:

„/“-Markierung	„f“-Markierung
gut, gelungen, geeignet	schlecht, schwach, schwefelnd
nicht zu überarbeiten	ggf. zu überarbeiten
nicht verworfen	verworfen (?)
Typoskriptausswahl (vorgesehen)	keine Typoskriptausswahl (vorgesehen)

Wie streng und konsequent die Sektionenauswahl mit diesen beiden Sektionsmarkierungen von Wittgenstein geregelt und gehandhabt wird, lässt sich an Beispielen quer durch den gesamten Nachlass zeigen. So wurden schon die mit den ersten „f“-Markierungen im Nachlass versehenen Sektionen, nämlich jene in MS105,43r/1–3 (Abb. 7) im Jahre 1929, nicht in das Typoskript TS208 von 1930 übernommen, wohl aber die vorgängigen Sektionen in MS105,40r/1–4+41r/1 und die nachfolgenden Sektionen in MS105,43r/4+44r/1–2. Und im Jahre 1947 wurden in Typoskript TS229 beispielsweise nur jene mit „/“ gezeichneten Sektionen aus MS134,21r/2+3 und 21v/2 übernommen, nicht aber jene mit „f“ gezeichneten Sektionen aus MS134,21r/1+4 und 21v/1. (Abb. 11 und Abb. 12)

<sup>16</sup> Es heißt „ungemein schwach“ und nicht wie in *Wittgenstein's Nachlaß. The Bergen Electronic Edition* fälschlich transkribiert „ungenau schwach“.

<sup>17</sup> Es gibt sehr wenige Ausnahmen bzw. Sonderfälle, die sich im Bereich von 1% bis 2% bewegen. So etwa Fälle, in welchen die Markierungen „/“ und „f“ zusammen vorkommen, genauer in welchen die Markierung „f“ zur bereits angebrachten Markierung „/“ hinzugefügt wurde und so gekennzeichnete Sektionen dann nicht in Typoskripte weitertransferiert wurden (vgl. etwa MS134,1v ff). Für diese Fälle kann aber gezeigt werden, dass letztlich die Markierung „f“ dominiert und ausschlaggebend ist für die Nichtaufnahme einer Sektion in ein Typoskript. Das PU-Motto der so genannten PU-Spätfassung TS227 ist insofern ein Spezial-, ein Sonder-, ein Ausnahmefall, als es im Manuskripteintrag MS134,154 vom 25. 4. 1947 die Markierung „f“ trägt. Es ist allerdings hinzuzufügen, dass eben dieses Motto in TS227 – das dort ja (sowohl in TS227a als auch in TS227b) lediglich in Handschrift fremder Hand eingetragen ist – keinen eindeutigen und sicheren Beleg dafür besitzt, dass es Wittgenstein tatsächlich selbst als PU-Motto vorgesehen hat.

Bewegung macht, ausgesetzt.  
 Der Ekel, eine Empfindung? Es  
 gibt doch Empfindungen des Ekels,  
 z. B. ein leichtes Ablygestofzgefühl.

„Warum ist das Unangenehme  
so unangenehm!“ (Dering.)

Es gibt eine Ekelreaktion, in  
 mir + im Andern, es gibt auch  
Ekelgefühle. Und darin gleichen  
 sich Ekel, Furcht, Zurückweisung, u. a.,  
 aber nicht Hoffnung, Glaube, u. a. . .

Graun <sup>wiederholt sich unablässig den traumhaft</sup> denkt wieder + wieder an  
 das Traurige. Ein Gedanke kann  
 traumhaft, ebelerregend, entzückend  
 sein, etc., wie aber zeigt der Ausdruck  
 das es der <sup>traumhafte</sup> Gedanke ist, auf den  
 wir so reagieren? Wie weicht man  
 einem Gedanken ab?

„Was geschieht“, wenn man  
 sich auf ein Wort zu besinnen  
 trachtet? Was lernt z. B. James

Beschreibung des Vorgangs? Und  
 gibt es eine bessere, eine wesentl.  
bessere?

✓ "Das Wort liegt mir auf der Zunge"  
~~ausgesprochen!~~ Denke es sagte das  
 jemand "ohne Aalen" + probiere  
 gerade am Ende vielleicht in  
 jend einen unordnigen Wortlaut.

Soll ich den ganzen Bereich  
 des psychologischen den der  
 "Erlebnisse" nennen? Also  
 etwa alle psychologischen  
 werden "Erlebnisverben". (Erlebnis-  
 begriffe). Der Charakteristischem ist dies,  
 dass ~~die~~ <sup>ihre</sup> Dritte Person aufgeführt  
 von Beobachtung <sup>angeführt</sup> behauptet  
 wird, nicht aber <sup>die</sup> erste. ~~Die~~  
 Beobachtung ist Beobachtung  
 des Benehmens, von Menschen  
 + was Menschen ähnlich ist.  
 Eine Unterklasse der <sup>Erlebnis-</sup>  
 begriffe sind die "Erfahrung-  
 begriffe". "Erfahrungen" haben Dauer.

Abb. 12: MS134,21v (D: 18. 3. 1947): Nur „/“-Sektionen werden in TS229 transferiert.

### 1.2.3 Weitere Sektionsmarkierungen und Markierungskombinationen

Die basalen Sektionsmarkierungen „/“ und „f“ können nun mit anderen Markierungen kombiniert werden oder mit anderen Markierungen zusammen auftreten. Und wichtig zu erwähnen ist auch, dass nicht jede Sektion notwendigerweise eine Sektionsmarkierung tragen muss, denn es sind auch – sogar in größerem Umfang – nicht markierte Sektionen, sozusagen als noch unentschiedene Sektionen, vorhanden. Es ist beispielsweise möglich, dass einzelne Sektionsmarkierungen mit „/“ oder mit „f“ zusätzlich mit einem kleinen hochgestellten und zur Sektionsmarkierung linksstehenden Fragezeichen, also „?“<sup>18</sup>, versehen sind, was eben diese Sektionsmarkierung – nämlich „/?“ oder „?f“ – als dubitativ anzeigt. Und diese Dubitativität bezieht sich in erster Linie, also vorrangig, auf die jeweilige Sektionsmarkierung und nicht bzw. nur in zweiter Linie, also nachrangig, auf die Form oder den Inhalt einer Sektion selbst. Und dies wiederum besagt, dass sich die Dubitativität auch auf die (noch offene bzw. offengehaltene) Entscheidung der definitiven Übernahme oder definitiven Nichtübernahme einer Sektion in ein Typoskript bezieht. So können schließlich mit „?f“ gezeichnete Sektionen dann dennoch den Transfer in ein Typoskript angetreten haben und mit „/?“ gezeichnete Sektionen können den Transfer nicht vollzogen haben.

Es bleibt weiterführend darauf hinzuweisen, dass nicht nur die „f“-Markierung Sektionen vom Transfer in bestimmte Typoskripte ausschließt, sondern auch noch andere Markierungen – etwa „\*“ im Zeitraum 1929/30 in MS105,59–MS108,131 und „C“ im Zeitraum 1948–49 in MS136,87B–MS138,28B oder auch das Fehlen einer Sektionsmarkierung. Das Nichtvorhandensein von beispielsweise mit den Markierungen „\*“ und „C“ versehenen Sektionen oder von nichtmarkierten Sektionen in erhaltenen Typoskripten bedeutet nun aber – anders als die Markierung mit „f“ bzw. mit „?“ – keinesfalls, dass diese Sektionen von Wittgenstein nicht zur Weiterverarbeitung vorgesehen oder gar „verworfen“ worden wären.<sup>18</sup> Es ist im Gegenteil davon auszugehen, dass es sich je um eine ganz bestimmte Sektionen-Sammlung zu einem bestimmten Zweck oder zu einer bestimmten Thematik handelt bzw. bei nicht vorhandener Markierung noch Unentschiedenheit besteht. Dass es sich gerade bei den beiden Vorkommnissen von Wittgenstein selbst ausgeführten Markierungsdurchgängen – nämlich mit „\*“ (mit einem Textcorpus von ca. 1100 Sektionen) einerseits und mit „C“ (mit dem bereits erwähnten Textcorpus von ca. 450 Sektionen) andererseits – um zwei bisher vollkommen übersehene bzw. übergangene Kennzeichnungs- bzw.

---

<sup>18</sup> Schulte interpretiert etwa „C“ falsch, nämlich als abgeschwächtes „f“. Siehe Schulte 1987, S. 12f.

Auswahlverfahren handelt, ist hervorzuheben und zeigt auf der einen Seite, wie bedeutend und markant die Markierungspraxis von Sektionen für Wittgensteins ordnende Handhabung des Nachlasses bzw. im Nachlass ist<sup>19</sup>, und auf der anderen Seite, wie wenig solides Wissen darüber bis jetzt in der Wittgensteinforschung errungen wurde bzw. wie wenig von dem bereits errungenen Wissen im Umlauf ist.

#### 1.2.4 Die Kringel-Markierung „O“

Es braucht daher niemanden zu überraschen und überrascht auch niemanden, der mit dem Nachlass wirklich vertraut ist, dass noch weitere – bisher unentdeckte und unerforschte – Markierungsbereiche in Wittgensteins Nachlass enthalten sind – etwa die so genannten „Kringel“-Sektionen. Gemeint sind damit zunächst all jene Sektionen, die von Wittgenstein mit einem nicht exakt gezeichneten Kreis, einem „Kringel“ also, einer „O“-Markierung versehen worden sind. Diese aus insgesamt 234 Kringel-Sektionen bestehende Sammlung bestimmter Bemerkungen aus Manuskriptbänden – die bewusst postum mit dem formal neutralen Namen KRINGEL-BUCH belegt ist – wurde zunächst als Proto-Edition angefertigt, wurde bei der Tagung „Kulturen und Werte. Wittgensteins KRINGEL-BUCH als Initialtext“ am Department Philosophie der Ludwig-Maximilians-Universität in München im Jahre 2011 verhandelt und wird als eigene Buchpublikation veröffentlicht und so der wissenschaftlichen Fachwelt zur detaillierteren Erforschung und kritischen Würdigung vorgelegt.

## 2 Das Wittgenstein'sche KRINGEL-BUCH

Da grundlegende Fakten und errungene Forschungsergebnisse zum KRINGEL-BUCH in eigenen Aufsätzen einerseits bereits veröffentlicht sind<sup>20</sup> und andererseits im einführenden und kommentierenden Begleittext zur Veröffentlichung des KRINGEL-BUCHES geboten werden<sup>21</sup>, kann und will der hier vorgelegte Beitrag sich nun insbesondere auf Detailthemen konzentrieren und sich möglichen kritischen Anfragen das KRINGEL-BUCH betreffend widmen.

---

<sup>19</sup> Siehe Rothhaupt 1996, S. 331–339 und Rothhaupt 2008(a), S. 20–26 und S. 230–232.

<sup>20</sup> Rothhaupt 2008(a), S. 156–229, Rothhaupt 2010, S. 57–59 und Rothhaupt 2011, S. 169–183.

<sup>21</sup> Die Publikation des KRINGEL-BUCHES als erweiterte und überarbeitete Edition ist in Vorbereitung.

## 2.1 Das KRINGEL-BUCH als Proto-Edition und als Edition

In der Proto-Edition des KRINGEL-BUCHES wurden und in der endgültigen Edition werden die insgesamt 234 KRINGEL-BUCH-Sektionen (KB Nr. 1 bis KB Nr. 234)<sup>22</sup> ganz bewusst in zweifacher Weise wiedergegeben, nämlich zunächst (Teil I der Proto-Edition) streng in der chronologischen Abfolge, wie sie in den Manuskriptbänden MS107,159/1 (Oktober 1929) bis MS112,70v/4 (November 1931) sowie MS145,16v/1 (1933), MS118,88v/2 (September 1937), MS120,40v/1–144r/1 (Dezember 1937 bis April 1938) und MS158,36r/1 (1. Drittel 1938) vorkommen, und alsdann (Teil III der Proto-Edition) in bestimmten Sektionsgruppen bzw. Sektionsuntergruppen zusammengestellt. Zuletzt werden noch in einem eigenen Abschnitt die wenigen bezüglich ihrer Sektionsmarkierung dubitativen Fälle eigens dokumentiert. Die Kringel-Motto-Sektion und die Kringel-Vorwort-Sektionen wurden der gesamten Edition des KRINGEL-BUCHES auch noch (wohlgemerkt: auch noch) vorangestellt, sind aber sowohl in der chronologischen Abfolge als auch in den jeweiligen Sektionsgruppen enthalten. Schließlich werden dokumentierend (Teil II der Proto-Edition) zu den einzelnen insgesamt 234 Sektionen des KRINGEL-BUCHES kommentierende Anmerkungen, Transferprofiletabellen, Namen- und Sachregister sowie Angaben zur im KRINGEL-BUCH vorkommenden Literatur für die weiterführende Forschung bereitgestellt.

Das Vorhandensein einer einzigen ausgewählten Kringel-Motto-Sektion und der ausgewählten Kringel-Vorwort-Sektionen gab den Ausschlag, ganz bewusst nicht nur von einer Kringel-Sammlung, sondern von einem KRINGEL-BUCH zu sprechen. Eine Sektionensammlung, in welcher ein Motto und ein Vorwort vorhanden sind, kann ja mit einigem Recht als „Buch“ bezeichnet werden.<sup>23</sup>

Wichtig ist nun allerdings, in welchem Sinne man den Titel KRINGEL-BUCH interpretiert. Würde man voreilig und einseitig davon ausgehen, dass Wittgenstein dieses KRINGEL-BUCH zur Verlagsveröffentlichung noch zu seinen Lebzeiten erstellt, dann aber doch wieder aufgegeben oder hintangestellt hat, so würde man

---

<sup>22</sup> Siehe die nachfolgende Tabelle mit den genauen Manuskriptangaben zu den 234 Sektionen im KRINGEL-BUCH dazu. Damit ist über die *Bergen Electronic Edition* oder über die *Wiener Ausgabe* ein direkter Zugriff auf all diese Sektionen möglich noch bevor das KRINGEL-BUCH als solches veröffentlicht ist.

<sup>23</sup> Damit wird die Möglichkeit eingeräumt, dass Motto und Vorwort für das KRINGEL-BUCH selbst angesehen werden können; aber nicht müssen. Inhaltlich jedenfalls passen Motto und Vorworttexte – mit Wittgensteins Kritik der europäisch-amerikanischen Zivilisation – hervorragend zur großen Mehrheit der KRINGEL-BUCH-Sektionen und ergeben dort wirklich einen Sinn. Die Zuordnung dieser Bemerkungen „Zu einem Vorwort“ zu TS209, zur postumen Publikation *Philosophische Bemerkungen*, ist definitiv falsch, und die Zuordnung als früheste Phase zu den *Philosophischen Untersuchungen* ist höchst problematisch und entbehrt jeder Plausibilität.

dieses Projekt in eine ganz falsche Richtung drängen. Man würde zudem den Sack schlagen und den Esel meinen; nur um noch vor einer minutiösen Erforschung der Angelegenheit darzutun, dass solch eine Verlagsveröffentlichung – die Wittgenstein gerade nicht beabsichtigte und ja auch nicht realisierte – keinesfalls in Frage kommt, und davon ablenken oder negieren, dass eben dieser Kringel-Sektionen-Sammlung große Bedeutung für ein möglichst adäquates Verständnis und eine tragfähige Interpretation der Philosophie Wittgensteins – präziser vielleicht: des Wittgenstein'schen Philosophierens – zukommt. Man würde nur widerlegen, was man selbst fälschlich und tendenziös zuvor hineininterpretiert hätte.

Das KRINGEL-BUCH wurde wohlüberlegt als „Initialtext“ bezeichnet, denn es initiiert einen andersgearteten Umgang mit und eine andersgeartete Sichtweise auf bestimmte Wittgenstein'sche „Bemerkungen“, auf seine Art und Weise zu philosophieren. Das KRINGEL-BUCH ist zudem auch „Initialtext“, insofern es – wie noch zu zeigen sein wird – den Beginn einer eigenen, weit umfassenderen, speziellen, äußerst interessanten Sammlung von Sektionen darstellt, die Wittgenstein dann – mit einem geänderten, neuen Markierungsmodus – Zeit seines Lebens bis kurz vor seinem Tod 1951 fortgeführt und so stetig erweitert hat.

## 2.2 Das KRINGEL-BUCH als ein „Buch“ bzw. ein „Werk“ Wittgensteins

Dass die im KRINGEL-BUCH vorhandenen – eigens als solche auch dokumentierten – Sektions(unter)gruppen nicht alle gleich zu behandeln sind, versteht sich von selbst. Aufgrund dieser Tatsache (wurden bzw.) werden bei der (Proto-)Edition des KRINGEL-BUCHES bewusst die Sektionsgruppen und Sektionsuntergruppen gebildet und eigens dokumentiert und kommentiert. Wollte man behaupten, dass sich auf diesem Forschungsgebiet keine neuen, gut begründeten Einsichten erringen lassen, würde man ignorieren, wie diffizil und wie präzise Wittgenstein seinen Nachlass bearbeitet und strukturiert hat. Hier steht die Forschung eben erst am Anfang; und es bedarf minutiöser Untersuchungen um neue, stichhaltige, wohl-fundierte Einsichten zu gewinnen.<sup>24</sup> Das KRINGEL-BUCH bildet – so kann und sollte

---

<sup>24</sup> Mit speziellen philologischen Techniken und wissenschaftlichen Untersuchungen – etwa Inspektion der Originalmanuskripte und -typoskripte, Computeranalysen an hochauflösenden Faksimiles, Pigmentanalysen des jeweils verwendeten Schreibgerätes (Tintenfüller, Bleistift, Farbstift) – ließen sich bereits anstehende und lassen sich gewiß noch auftauchende Fragen klären – so etwa die chronologische Abfolge der auf- oder nebeneinander gezeichneten Markierungen von Sektionen. Bloße Spekulationen und tendenziöse Vermutungen helfen dagegen nicht weiter. Auf bereits errungene Forschungsergebnisse dazu kann hier leider nicht eingegangen werden.

Tabelle der 234 Sektionen in Wittgensteins KRINGEL-BUCH und die Manuskriptquellen

1	107,159/1	48	108,184/1a	95	110,58/2	142	110,208/1	189	111,138/3
2	107,159/2	49	108,225/1	96	110,58/3	143	110,221/2	190	111,138/4
3	107,187/7	50	108,267/4	97	110,63/4	144	110,225/3	191	111,138/5
4	107,199/1	51	108,267/5	98	110,79/2	145	110,225/4	192	111,139/1
5	107,199/2	52	109,28/2	99	110,83/6	146	110,226/2	193	111,139/2
6	107,200/1	53	109,84/7	100	110,178/2	147	110,231/5	194	111,139/3
7	107,203/3	54	109,114/2	101	110,178/3	148	110,232/4	195	111,139/4
8	107,203/4	55	109,116/3	102	110,178/4	149	110,242/4	196	111,140/1
9	107,203/5	56	109,149/2	103	110,179/1	150	110,243/3	197	111,140/2
10	107,203/6	57	109,174/2	104	110,179/2	151	110,246/4	198	111,140/3
11	107,216/3	58	109,189/2	105	110,180/1	152	110,252/7	199	111,161/2
12	108,36/3	59	109,200/2	106	110,180/3	153	110,253/1	200	111,170/1
13	107,266/1	60	109,201/1	107	110,180/4	154	110,254/1	201	111,177/1
14	107,266/3	61	109,202/1	108	110,181/1	155	110,254/2	202	111,177/2
15	107,267/3	62	109,207/1	109	110,181/2	156	110,255/3	203	111,177/5
16	107,269/3	63	109,207/2	110	110,181/3	157	110,256/3	204	111,177/6
17	107,269/4	64	109,207/3	111	110,181/4	158	110,256/4	205	111,177/7
18	107,270/3	65	109,208/1	112	110,181/5	159	110,256/5	206	111,178/1
19	107,271/2	66	109,208/2	113	110,181/6	160	110,257/3	207	111,178/2
20	107,271/3	67	109,208/3	114	110,181/7	161	110,257/4	208	111,178/3
21	107,271/4	68	109,209/1	115	110,182/3	162	110,258/1	209	111,179/1
22	107,271/5	69	109,209/2	116	110,182/4	163	110,260/1	210	111,179/2
23	107,272/1	70	109,210/1	117	110,182/5	164	110,260/3	211	111,179/3

KB	MS	KB	MS	KB	MS	KB	MS	KB	MS
24	107,274/3	71	109,210/3	118	110,182/6	165	110,261/5	212	111,180/4
25	107,285/1	72	109,211/1	119	110,182/7	166	110,268/4	213	111,188/6
26	107,285/2	73	109,211/2	120	110,183/1	167	110,273/6	214	111,190/2
27	107,285/3	74	109,211/3	121	110,183/2	168	110,297/2	215	111,191/1
28	107,285/4	75	109,212/1	122	110,183/3	169	110,297/3	216	111,191/2
29	107,286/1	76	109,212/2	123	110,183/4	170	110,298/1	217	111,192/1
30	107,286/2	77	109,212/3	124	110,183/5	171	110,298/2	218	111,194/4
31	107,286/3	78	109,212/4	125	110,183/6	172	110,298/3	219	111,195/2
32	107,286/4	79	110,6/1	126	110,183/7	173	110,299/1	220	111,195/3
33	107,286/5	80	110,11/4	127	110,184/1	174	111,2/6	221	111,196/1
34	107,286/6	81	110,12/3	128	110,184/2	175	111,2/7	222	112,70v/4
35	107,287/2	82	110,12/4	129	110,184/3	176	111,42/1	223	145,16v/1
36	107,287/3	83	110,13/1	130	110,184/4	177	111,42/2	224	118,88v/2
37	107,287/5	84	110,14/1	131	110,184/5	178	111,42/3	225	120,40v/1
38	107,288/1	85	110,14/2	132	110,195/4	179	111,42/4	226	120,56v/1
39	107,288/2	86	110,14/3	133	110,197/1	180	111,66/3	227	120,71r/4
40	107,288/3	87	110,17/5	134	110,197/2	181	111,77/1	228	120,71v/4
41	108,74/1	88	110,18/1	135	110,198/1	182	111,81/2	229	120,77r/1
42	108,126/2	89	110,18/2	136	110,199/1	183	111,115/1	230	120,86v/3
43	108,126/3	90	109,288/2	137	110,204/1	184	111,120/1	231	120,141v/1
44	108,126/4	91	110,33/1	138	110,204/2	185	111,132/3	232	120,142v/1
45	108,130/1	92	110,36/4	139	110,204/3	186	111,132/4	233	120,144r/1
46	108,130/3	93	110,57/1	140	110,205/4	187	111,138/1	234	158,36r/1
47	108,133/3	94	110,58/1	141	110,205/5	188	111,138/2	...	...

man heuristisch veranschlagen – für Wittgenstein selbst ein Arbeitsbuch, ein Logbuch, ein Experimentierbuch, ein Buch für sein Philosophieren und zu seiner Philosophie. Das KRINGEL-BUCH ist mit seinen unterschiedlichen Sektions(unter)gruppen kein homogenes Gebilde. Treffend könnte man es als Buch-Kabinett – mit erwählten 234 Sektionen als Kabinettstücken in gewählten Gruppierungen – bezeichnen; das philosophische KRINGEL-BUCH als Reminiszenz einer „Wunderkammer“, einer „Raritätensammlung“ der Spätrenaissance. Es ist eben kein vollendetes philosophisches Werk – wie sollte es auch, da ja noch nicht einmal die so genannte Schlussfassung der *Philosophischen Untersuchungen*, TS227 also, vollendet ist und da zudem das KRINGEL-BUCH in seiner Anlage und Zusammenstellung vollkommen anders als die *Philosophischen Untersuchungen* beschaffen ist. Das KRINGEL-BUCH ist am ehesten noch vergleichbar mit den postum von Georg Henrik von Wright zusammengestellten *Vermischten Bemerkungen* oder mit den postum von Rush Rhees herausgegebenen „Bemerkungen zu Frazers *Golden Bough*“ (es existieren ja sehr große Schnittmengen mit dem KRINGEL-BUCH) – allerdings unter Hervorhebung des Unterschieds, dass die Sektionensammlung des KRINGEL-BUCHES von Wittgenstein selbst geschaffen wurde.

### 2.3 Das KRINGEL-BUCH als (Beginn eines) „Opus“ Wittgensteins

Sinnvoll kann es sein, das KRINGEL-BUCH als jenes Buch anzusehen, das nicht bzw. nicht im selben Sinne wie die *Philosophischen Untersuchungen* geschrieben bzw. nicht veröffentlicht werden kann. Das KRINGEL-BUCH ist – so könnte man eine bemerkenswerte KRINGEL-BUCH-Sektion zitierend konstatieren – Wittgensteins (auf den ersten Blick unscheinbares und auf den zweiten Blick sich erweisendes) Opus bzw. (wie sich noch herausstellen wird) der Initialtext für ein größeres Opus gegen die „große Versuchung den Geist explizit machen zu wollen“ (KB Nr. 68). Ein Opus, das Ludwig Wittgenstein für sich selbst, für andere, für jeden und keinen zusammengestellt bzw. zusammenzustellen begonnen hat. Dabei kommt es besonders auf jene Zweiheit von „Dimension des Sagens“ und „Dimension des Zeigens“ in Wittgensteins eigener Nachlassgestaltung an. Recht gut und treffend kann man diese Differenzierung, welche sich – so die hier geführte Argumentation – durch Wittgensteins Gesamtœuvre zieht und sich durch das bzw. im KRINGEL-BUCH auf besondere Weise manifestiert, mit jenen Worten markieren, die Wittgenstein selbst Ludwig von Ficker gegenüber zur Beschreibung der Intention seiner *Logisch-Philosophischen Abhandlung* wählte und in einem Brief im Herbst 1919 (nach dem 20.10.1919) diesem mitteilte:

Ich wollte einmal in das Vorwort einen Satz geben, der nun tatsächlich nicht darin steht, den ich Ihnen aber jetzt schreibe, weil er Ihnen vielleicht ein Schlüssel sein wird: Ich wollte nämlich

schreiben, mein Werk bestehe aus zwei Teilen: aus dem, der hier vorliegt, und aus alledem, was ich nicht geschrieben habe. Und gerade dieser zweite Teil ist der Wichtige. Es wird nämlich das Ethische durch mein Buch gleichsam von Innen her begrenzt; und ich bin überzeugt, daß es, streng, nur so zu begrenzen ist. Kurz, ich glaube: Alles das, was viele heute schwefeln, habe ich in meinem Buch festgelegt, indem ich darüber schweige. Und darum wird das Buch, wenn ich mich nicht sehr irre, vieles sagen, was Sie selbst sagen wollen, aber Sie werden vielleicht nicht sehen, daß es darin gesagt ist. Ich würde Ihnen nun empfehlen das Vorwort und den Schluß zu lesen, da diese den Sinn am Unmittelbarsten zum Ausdruck bringen. –

Nichts spricht dagegen und vieles spricht dafür, diesen Grundduktus auf Wittgensteins Philosophieren und Schreiben generell zu beziehen; ihn – zumindest heuristisch – als Richtwert für den Umgang mit dem Gesamtnachlass zu veranschlagen und für das KRINGEL-BUCH gelten zu lassen. Die unterschiedlichen von Wittgenstein für eine Veröffentlichung intendierten Buchprojekte – ob geplant, begonnen, ausgeführt oder beendet – würden dann unter jener Ägide stehen, die im Vorwort und am Schluss des *Tractatus Logico-Philosophicus* formuliert ist und deren Kenntnisnahme und Beherrschung Wittgenstein ja gerade als „den Sinn des Buches“ bzw. hier nun den „Sinn des Nachlasses“ und den „Sinn des KRINGEL-BUCHES“ als „Initialextext“ „am Unmittelbarsten zum Ausdruck“ bringend anempfiehlt. – Etwa:

Man könnte den ganzen Sinn des Buches [hier nun: den ganzen Sinn des Nachlasses] etwa in die Worte fassen: Was sich überhaupt sagen läßt, läßt sich klar sagen; und wovon man nicht reden kann, darüber muß man schweigen. Das Buch [hier nun: Der Nachlass] will also dem Denken eine Grenze ziehen, oder vielmehr – nicht dem Denken, sondern dem Ausdruck der Gedanken: Denn um dem Denken eine Grenze zu ziehen, müßten wir beide Seiten dieser Grenze denken können (wir müßten also denken können, was sich nicht denken läßt.)

Die Grenze wird also nur in der Sprache gezogen werden können und was jenseits der Grenze liegt, wird einfach Unsinn sein.

Die Veranschlagung dieses Leitgedankens Wittgensteins für die Beschäftigung mit dessen Gesamtnachlass im Allgemeinen und dem KRINGEL-BUCH im Besonderen besagt nun gerade nicht, dass die Vorstellung von der Art und Weise, wie die Grenze „in der Sprache gezogen werden“ kann, sich bei Wittgenstein nicht im Laufe seines Schaffens ändern könnte, nicht verfeinert werden könnte, nicht einer Bewährung ausgesetzt werden könnte, nicht unterschiedlich praktiziert werden könnte. Die Veranschlagung dieses Leitgedankens meint vielmehr: „So können wir sagen, dass Wittgensteins spätere Werke [hier nun: Wittgensteins Nachlass bzw. Wittgensteins KRINGEL-BUCH] wie auch schon der ‚Tractatus‘ auf indirekte Weise die Grenzen des Denkens, der Sprache und der Welt aufzeigen. [...] Wie schon die Sätze des Tractatus, zeigen uns auch die Sprachspiele in Wittgensteins späteren Schriften [hier nun: Wittgensteins Nachlass; hier nun auch: die 234 Sektionen in Wittgensteins KRINGEL-BUCH], was und was nicht gesagt werden kann.

Sie zeigen uns die Grenzen des menschlichen Denkens und des menschlichen Lebens.“<sup>25</sup> War in der frühen Philosophie Wittgensteins die Gewichtung beim Sagen-Zeigen auf logischen Aspekten, so verschob sich in der späteren Philosophie Wittgensteins die Gewichtung beim Sagen-Zeigen auf metaphorische, literarische, künstlerische, ästhetische Aspekte.<sup>26</sup> Damit rückte Wittgenstein nicht mehr die negative Grenzziehung zwischen „Sagen“ und „Zeigen“ in den Vordergrund, sondern mehr die Möglichkeit der Präsenz des „Unaussprechlichen“ im „Ausgesprochenen“. Oder wie es am 5.10.1931 in MS112,1 im Kontext von Wittgensteins Aufzeichnungen „Zu Engelmans Orpheus“ in MS111,196–200 heißt:

(Das Unaussprechbare (das, was mir geheimnisvoll erscheint und ich nicht auszusprechen vermag) gibt vielleicht den Hintergrund, auf dem das, was ich aussprechen konnte Bedeutung bekommt.)

Es lassen sich aber der Gewichtung auf den logischen Aspekt vorgelagert und mitlaufend, also für die Prä-Tractatus-, Proto-Tractatus- und Tractatus-Phase, bei Wittgenstein bereits metaphorische, literarische, künstlerische, ästhetische Vorkommnisse nachweisen.<sup>27</sup> Der wichtigste Beleg dafür ist die Bezugnahme auf das Gedicht „Graf Eberhards Weißdorn“ von Ludwig Uhland im Briefwechsel zwischen Wittgenstein und Engelman im April 1917. Engelman schreibt – diesen Gedanken überhaupt erst für Wittgenstein initiiierend – am 4.4.1917 an Wittgenstein über dieses Gedicht:

Es ist ein Wunder von Objektivität. Fast alle anderen Gedichte (auch die guten) bemühen sich, das Unaussprechliche auszusprechen, hier wird das nicht versucht, und eben deshalb ist es gelungen.

Und Wittgenstein antwortet – diesen Gedanken Engelmans aufgreifend und ihn mit „Und es ist so“ bestätigend – am 9.4.1917 seinem Freund:

Das Uhlandsche Gedicht ist wirklich großartig. Und es ist so: Wenn man sich nicht bemüht das Unaussprechliche auszusprechen, so geht nichts verloren. Sondern das Unaussprechliche ist, – unaussprechlich – in dem Ausgesprochenen enthalten.

<sup>25</sup> McGuinness 1985, S. 284.

<sup>26</sup> Siehe insbesondere die über fast ein halbes Jahrhundert hinweg weitgehend übersehene bzw. übergangene Studie *The Meaning of Poetic Metaphor. An Analysis in the Light of Wittgenstein's Claim that Meaning is Use* von Marcus B. Hester (1967). Siehe auch *Vom Nutzen des Scheiterns. Eine literaturwissenschaftliche Interpretation von L. Wittgensteins Philosophischen Untersuchungen* von Heinz Brunner (1985).

<sup>27</sup> Siehe Rothhaupt 2003, S. 357–360. Weitere Vorkommnisse und Zusammenhänge hat Rubén Aguilar, der sich mit dem Begriff „Bild“ (auch „Gleichnis“, „Metapher“ etc.) bei Wittgenstein eingehend beschäftigt hat und beschäftigt, recherchiert. Aguilar 2012.

Interessant ist hier, dass, bis in die Wortwahl und Ausdrucksweise hinein, eine enge Verbindung dieser beiden – fast 15 Jahre auseinanderliegenden – Vorkommnisse besteht: nämlich erstens bezüglich des Gedankens „Unaussprechliches im Ausgesprochenen“ selbst; zweitens bezüglich des literarischen, künstlerischen, ästhetischen Kontextes dafür; drittens bezüglich der Beteiligung von Engelmann und Wittgenstein dabei. So ist es nicht verwunderlich, dass das zweite Vorkommnis im unmittelbaren Umfeld von KRINGEL-BUCH-Sektionen (nach KB Nr. 221; also am Ende der KB-Portion C) angesiedelt ist und dass Paul Engelmann selbst in einer wichtigen Bemerkung im KRINGEL-BUCH – die ebenfalls im literarischen, künstlerischen, ästhetischen, bildlich-metaphorischen Themen- und Umfeld steht – vorkommt (KB Nr. 52). Wenn es im KRINGEL-BUCH selbst heißt „Es ist eine große Gefahr den Geist explicit machen zu wollen.“ (KB Nr. 68), so ist dies synonym mit der Versuchung, das Unaussprechliche aussprechen zu wollen.

Die unterschiedlichen von Wittgenstein für eine Veröffentlichung intendierender Buchprojekte – ob geplant, begonnen, ausgeführt oder beendet – stehen eben auch unter jener Ägide, die sich in den Vorwort-Sektionen im KRINGEL-BUCH findet. Etwa:

Dieses Buch ist für solche geschrieben die seinem Geist freundlich gegenüberstehen. Dieser Geist ist ein anderer als der *g* des großen Stromes der europäischen & amerikanischen Kultur <Zivilisation> in dem wir alle stehen.

Dieser will die Welt durch ihre Peripherie – in ihrer Mannigfaltigkeit – erfassen, jener in ihrem Zentrum – ihrem Wesen. Daher reiht dieser ein Gebilde an das andere, steigt quasi von Stufe zu Stufe immer weiter, während jener dort bleibt wo er ist & immer dasselbe erfassen will. (KB Nr. 73 und KB Nr. 74; vgl. auch KB Nr. 72)

Dieses KRINGEL-BUCH darf daher nicht nur separiert und vom restlichen Nachlass isoliert eingeschätzt werden, sondern ist gerade auch in seinem Eingebundensein in umfassendere Nachlasskomplexe, ja in den Wittgenstein'schen Gesamtnachlass zu verorten – wie exemplarisch noch gezeigt werden wird. Kurz: Es gilt in philologischer und philosophischer Detailarbeit zu zeigen, dass die Dinge komplizierter sind und minutiöser gehandhabt werden müssen, als es so manche Hau-Ruck-Stellungnahme vorgaukeln möchte. Und dennoch, die vorhandene Kompliziertheit in dieser Angelegenheit verhindert gerade nicht Klarheit, denn Wittgenstein hat – wie ja bereits konstatiert und demonstriert wurde – im Umgang mit seinen Aufzeichnungen auch bei der Verwendung von Sektionsmarkierungen größte Sorgfalt walten lassen und beeindruckende Stringenz an den Tag gelegt.

### 3 Zur Philologie des KRINGEL-BUCHES

#### 3.1 Die KRINGEL-BUCH-Portionen A bis G

Die insgesamt 234 KRINGEL-BUCH-Sektionen sind nicht nur in verschiedenen Zeitperioden verfasst, sondern auch in verschiedenen Portionen zu unterschiedlichen Zeiten markiert worden. Zusammenfassend folgende Übersichtstabelle:

MSS-Umfang	TSS	MSS-Umfang im KRINGEL-BUCH	Datierung in den MSS	An- zahl	KB Nr.	Por- tion
105,1–108(I),133	208	107,159/1–108(I), 133/3	10.1929–4.1930	47	1–47	A
108(II),133–300	210	108(II),184/1a–108(II), 267/5	6.1930–7.1930	4	48–51	B
109,1–114(I),31r	211	109,28/2–112,70v/4	8.1930–11.1931	171	52–222	C
145,1r–48v	---	145,16v/1	1933	1	223	D
118,0–119r	---	118,88v/2	9.1937	1	224	E
120,1r–147r	---	120,40v/1–144r/1	12.1937–4.1938	9	225–233	F
158,36r/1	---	158,36r/1	1. Drittel 1938	1	234	G

Die sieben KRINGEL-BUCH-Portionen (siehe Übersichtstabelle letzte Spalte A bis G) sind folgendermaßen einzuordnen: KB-Portion A (KB Nr. 1 bis KB Nr. 47) entstand im Zeitraum Oktober 1929 bis April 1930 in MS107–MS108(I) und wurde sicher vor Ende April 1930 mit der „O“-Markierung versehen, da eben diese Markierung bei der Erstellung von Typoskript TS208, das Ende April 1930 erstellt wurde, eine wichtige Rolle spielt. Eine Besonderheit dieser – und wohlgermerkt nur dieser – A-Portion ist es, dass die Kombination der Markierungszeichen „O“ und „/“ bei einer Sektion stets nebeneinander und nie aufeinander zu sehen ist. In allen anderen Portionen (B bis G) wird die Kombination von „O“ und „/“ stets aufeinander und nie nebeneinander angebracht. Die Sektionen der KB-Portion B (KB Nr. 48 bis KB Nr. 51) wurden Juni/Juli 1930 niedergeschrieben und dann in Typoskript TS210, das nach Mitte 1930 in MS108(II) erstellt wurde, aufgenommen. Die umfangreiche KB-Portion C (KB Nr. 52 bis KB Nr. 222) setzt sich aus Sektionen zusammen, die im Zeitraum August 1930 bis November 1931 in MS109–MS112 geschrieben wurden. Da die Kringel-Markierungen dieser C-Portion eine große Rolle bei der Erstellung von Typoskript TS211 spielen, das 1931/32 entstanden ist,

müssen die Kringel-Markierungen bereits davor angebracht worden sein. Eine singuläre Kringel-Sektion (KB Nr. 223) bildet KB-Portion D und entstand 1933 in MS145. Wann die Kennzeichnung mit „O“ bei dieser Sektion angebracht wurde, ist offen. Die KB-Portionen E bis G (KB Nr. 224; KB Nr. 225 bis KB Nr. 233; KB Nr. 234) wurden interessanterweise erst Jahre später, nämlich im Zeitraum September 1937 bis etwa April 1938 markiert. Für die Portionen D bis G kann nicht endgültig gezeigt werden, dass sie weitertransferiert worden wären; wichtige Hinweise sind jedoch vorhanden.

### **3.2 Die KRINGEL-BUCH-Portionen A bis C – Sektionentransfer in TS208, TS210, TS211**

Wie es in der Proto-Edition des KRINGEL-BUCHES deutlich markiert ist und wie es in der Buchpublikation des KRINGEL-BUCHES klar dokumentiert werden wird, ist es erforderlich, die 222 Kringel-Sektionen des Zeitraums Oktober 1929 bis November 1931, also über einen Entstehungszeitraum von etwas mehr als zwei Jahren, dreigeteilt – nämlich Portion A, Portion B und Portion C – zu veranschlagen und so die jeweilige Zuordnung dieser Kringel-Sektionen zur entsprechenden zugehörigen Erstellung eines Typoskriptes – nämlich entweder zu Typoskript TS208 oder zu Typoskript TS210 oder zu Typoskript TS211 – zu veranschlagen. Die insgesamt 222 Kringel-Sektionen des Zeitraums 1929 bis 1931 (KB Nr. 1 bis KB Nr. 222) wurden nachweisbar zur besonderen Herausarbeitung, exakter: für unterschiedliche Herausarbeitungen und den Transfer in unterschiedliche Typoskripte markiert. Und diese Herausarbeitungsetappen wurden nachweisbar von Wittgenstein auch durchgeführt.<sup>28</sup>

Für ein möglichst adäquates Verstehen und Nachvollziehen der gezielten Herausarbeitung von Kringel-Sektionen in Typoskripte ist das Wissen um detaillierte, aber äußerst wichtige und entscheidende Sachverhalte in Wittgensteins Nachlass einerseits und die Kenntnis bereits erzielter Ergebnisse bei der Nachlassforschung im allgemein und speziell bei der Erschließung der Markierungssystematik im Nachlass andererseits unabdingbar.

---

<sup>28</sup> Nicht übersehen oder unterschlagen darf man dabei allerdings die notwendige Differenzierung in das Vorsehen der Auswahl einer Bemerkung durch das Anbringen einer Sektionsmarkierung einerseits und die dann ggf. erfolgende tatsächliche Auswahl etwa in ein Typoskript. Bei der tatsächlichen Auswahl kann es sich nämlich dann um eine Auswahl aus der vorgesehenen Auswahl handeln – und nicht selten ist genau dies der Fall.

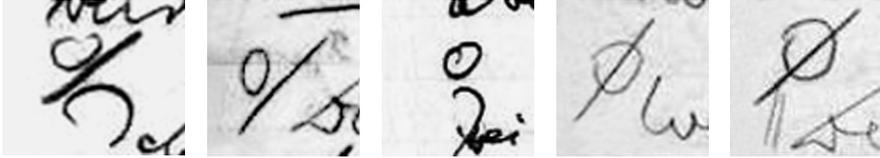
Kringel-Sektionen der KB-Portion A wurden in Typoskript TS208 transferiert. TS208 ist nicht als vollständiges ursprüngliches Typoskript – nämlich TS208, 1-168 – im Nachlass erhalten, sondern es existiert dort nur noch als Konvolut rudimentärer Typoskriptteile – nämlich TS208,1-10, teilweise 11, 12, 17-90, 93-94, teilweise 111, 112-118, 136, 144.<sup>29</sup> Das ursprüngliche TS208 kann aber (bis auf kleine Details) rekonstruiert werden, indem man einerseits alle im Nachlass weit verstreut vorhandenen Typoskriptteile in Faksimile zusammenführt und andererseits die in den basalen Manuskripten MS107–MS108(I) vorhandenen Markierungen heranzieht. Diese Rekonstruktion von Typoskript TS208 wurde auch bereits aufwendig ausgeführt. Die ursprüngliche Fassung von TS208 ist also in einer vollständigen Faksimile-Rekonstruktion zusammen mit einer ausführlichen Dokumentation dieser Rekonstruktionsarbeit der Forschung zugänglich.<sup>30</sup> Anhand dieser rekonstruierten Fassung des ursprünglichen und vollständigen TS208 kann man überhaupt erst zeigen, dass die Kringel-Sektionen darin aus der chronologischen Abfolge der Sektionenauswahl herausgenommen wurden und in zwei Kringel-Sektionen-Komplexe – nämlich TS208,138 und TS208,166–168 – (mit ganz wenigen Ausnahmen) zusammengezogen sind. Die vier Kringel-Sektionen im Sektionenumfang für TS210 wurden in dieses Typoskript in der chronologischen Abfolge aufgenommen. Für den Sektionenumfang von TS211 wurden dann aber wieder, in der Art und Weise, wie sie bereits in TS208 anzutreffen ist, mit den allermeisten Kringel-Sektionen mehrere Kringel-Sektionen-Komplexe gebildet – nämlich TS211,89–91, TS211,124–127, TS211,157–159 und TS211,313–322.<sup>31</sup>

---

**29** Obwohl TS208 unvollständig und nur bis Seite 144 im Nachlass erhalten ist, kann eindeutig gezeigt werden, dass TS208 ursprünglich genau 168 Seiten (nicht mehr und nicht weniger) umfasst hat.

**30** Siehe die Dokumentation in Rothhaupt 2008(a), Band I, S. 76–110, die Rekonstruktion des „Physikalisch rekonstruierten Typoskripts TS208“ als Anhang IV in Rothhaupt 2008(a), Band II, S. 57–367 und die „Referenztafel zur Rekonstruktion der Seiten von TS208“ als Anhang V in Rothhaupt 2008(a), Band II, S. 369–420. Siehe alsbald den ersten Band von *Kreation und Komposition*, einem philologisch-philosophischen Kommentar zum Nachlass Wittgensteins (in Vorbereitung). Mit einem bloßen Hinweis darauf, dass TS208 rekonstruiert werden könnte, ist es nicht getan. Vielmehr war eine konkrete, detaillierte, vollständige und daher aufwendige Rekonstruktion des ursprünglichen TS208 in Faksimile erforderlich. Und die Transkription von TS208 nur als Typoskripttorso in der *Bergen Electronic Edition* ist dazu unbrauchbar.

**31** Für den verständlichen Nachvollzug der Kringel-Sektionen-Sammlungen in TS211 ist die genaue Kenntnis der chronologischen Sektionenabfolge im basalen Manuskriptenmaterial MS109 bis MS114(I) einerseits und die davon abweichende fortlaufende Sektionenabfolge in Typoskript TS211 andererseits notwendig. Bestimmte Kringel-Sektionen in Verbindung mit roter Markierung und bestimmte Kringel-Sektionen der Untergruppe „O/“ wurden in der Regel nicht in TS211 transferiert.



1: KB Nr. 28

2: KB Nr. 33

3: KB Nr. 17

4: KB Nr. 184

5: KB Nr. 200

**Abb. 13.1–5:** Sektionsmarkierungen mit „/“ und „O“ – nebeneinander (1–2); aufeinander (4–5); singulär (3)

Die in TS211 transferierten Kringel-Sektionen sind in der Wittgenstein-Forschung als „Bemerkungen zu Frazers *Golden Bough*“ (Teil I) bekannt geworden.<sup>32</sup>

In den allermeisten Fällen treten – wohlgermerkt für die KB-Portion A – die Kringel-Markierungen in Verbindung bzw. in Kombination mit anderen Sektionsmarkierungen auf. Und diese Kombinationsvorkommen können und müssen detailliert recherchiert und dokumentiert werden. Die häufigste Kombination besteht aus dem Kringel „O“ einerseits und dem rechtsgeneigtem Schrägstrich „/“ andererseits. Das Ergänzen eines Schrägstrichs mit einem zusätzlichen Kringel (nebeneinander geschrieben, nicht aufeinander; Abb. 13.1–2) ist als Umwidmung der Herausarbeitung in die Kringel-Sektionen-Komplexe anzusehen. Und das Anbringen nur eines Kringels (Abb. 13.3) stellt die Erweiterung der Kringel-Sektionen-Sammlung durch zusätzliche Sektionen dar. Daher kommen auch Schrägstrich und Kringel nebeneinander geschrieben (Abb. 13.1–2) und nur Kringel (Abb. 13.3) ausschließlich im Sektionenumfang für TS208 vor. Und beide Markierungszeichen aufeinander geschrieben (Abb. 13.4–5) kommen ausschließlich im Sektionenumfang für TS210 und TS211 vor.

Nicht übersehen werden darf, dass sich im Sektionenumfang sowohl für TS208 als auch für TS211 noch weitere Auswahl- bzw. Markierungsdurchgänge befinden, etwa – wohlgermerkt nur für TS208 – die Sektionsmarkierung mit einem Stern „\*“ (etwa 1100 Sektionen), die Sektionsmarkierung mit der griechischen Minuskel „α“ (23 Sektionen) und die Sektionsmarkierung mit „X“ (etwa 50 Sektionen) einerseits und etwa – wohlgermerkt nur für TS211 – die Markierung mit „√“ bzw. „√“ (etwa 140 bzw. 500 Sektionen) andererseits.<sup>33</sup> Dabei werden dann sich überlagernde Markie-

<sup>32</sup> Vermerkt sei allerdings, dass es sich bei den „Bemerkungen zu Frazers *Golden Bough*“ (Teil I) um eine postum von Rush Rhees geschaffene Zusammenstellung handelt, die nicht nur und nicht alle Bemerkungen aus TS211 enthält. Die „Bemerkungen zu Frazers *Golden Bough*“ (Teil II) basieren dagegen auf den Manuskriptblättern MS143 und sind zeitlich (weit) später zu datieren.

<sup>33</sup> Auf die Erklärung dieser und weiterer höchst interessanter Sektionsmarkierungen kann hier

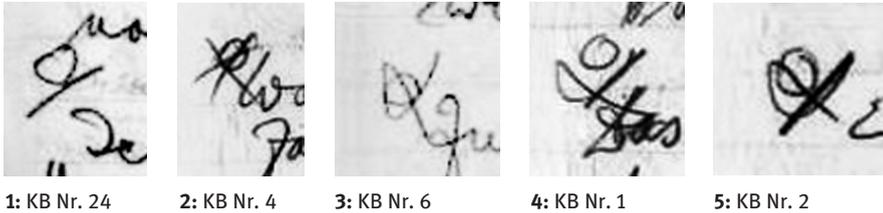


Abb. 14.1–5: Sektionsmarkierungen in Kombination von „/“ bzw. „\*“, „O“ und „α“.

rungen und kombinierte Markierungen möglich, nämlich im Zusammentreffen von „/“ und „O“ (Abb. 14.1), von „\*“ und „O“ (Abb. 14.2), von „O“ und „α“ (Abb. 14.3), von „/“, „O“ und „α“ (Abb. 14.4–5); nur die Kombination von „/“ und „\*“ ist nicht möglich, da diese beiden Markierungen zueinander exklusiv sind.

In sehr wenigen Fällen können bei der Krinkel-Sektionen-Auswahl für TS211 mit „f“ bzw. mit „?f“ markierte Sektionen zusätzlich mit einem Krinkel versehen sein und damit dennoch in die Krinkel-Sammlung gehören. (Abb. 15.1–12) Prinzipiell ist es möglich und nicht verboten, das mittels Kombination von „f“ und „O“ vorhandene Zeichen als Kurvenintegralzeichen<sup>34</sup> oder als eine Art Notenschlüssel zu interpretieren. Diese Auffassungen erweisen sich dann aber insofern als an den Haaren herbeigezogen, ja gar als abwegig, als sie nur angenommen werden können, wenn man den Gesamtkontext, in welchem diese Markierung von Wittgenstein benutzt wird, vollkommen ausblendet und ignoriert. Konzentriert bzw. fixiert man sich dagegen nicht nur auf ein isoliertes Einzelvorkommen (etwa Abb. 15.1), sondern behält die Übersicht auf die Summe all dieser – insgesamt nur 12 – Tokens, so zeigt sich, dass eben nicht nur „f“ und „O“ übereinander geschrieben vorkommen (Abb. 15.1, 15.2, 15.6, 15.9, 15.11), sondern auch die Kombination von „?f“ und „O“ möglich ist (Abb. 15.7, 15.8, 15.12), die aufeinander geschriebene Kombination von „f“, „/“ und „O“ existiert (Abb. 15.4) und das Auftreten von „/“ und „O“ (aufeinander geschrieben) und zusätzlich (daneben geschrieben) noch „f“ vorkommen kann (Abb. 15.3, 15.5, 15.10). Sollten dies dann Modulationen eines Kurven- bzw. Ringintegralzeichens oder gar eines notenschlüsselartigen Zeichens sein?

Exemplarisch kann die soeben beschriebene Sachlage noch weiter expliziert und veranschaulicht werden. Nämlich: Betrachtet man z. B. eine fortlaufende

---

nicht ausführlich eingegangen werden. Siehe Rothhaupt 2008a. Hierzu ist zudem ein eigenes Kapitel in der Publikation *Kreation und Komposition*, einem mehrbändigen Kommentar zum Wittgenstein-Nachlass, in Vorbereitung.

<sup>34</sup> Präziser müsste man wahrscheinlich von einem Ringintegral sprechen, nämlich „f“ bzw. „f c“.

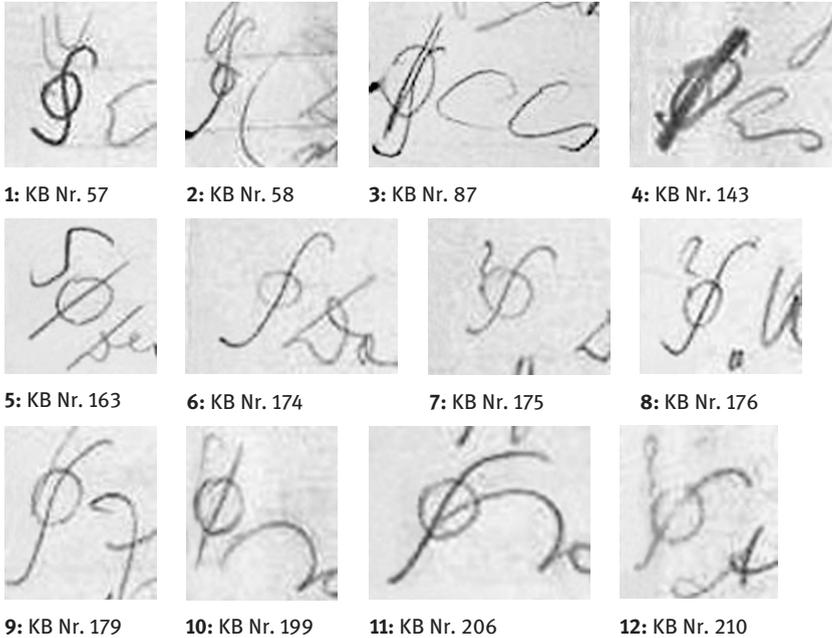


Abb. 15.1–12: Sektionsmarkierung in Kombination von „f“ und „O“ und ggf. „3“

Sequenz von Sektionen, die von Wittgenstein mit Sektionsmarkierungen versehen wurden, in MS111,28–53 (nicht markierte Sektionen können bei der hier vorgetragenen Argumentation übersprungen werden), so zeigt sich ein Sachverhalt, der folgendermaßen tabellarisch dargestellt werden kann:<sup>35</sup>

Seite/ Sekt.	28/3	32/2	41/3	42/1	42/2	42/3	42/4	43/2
Sekt. mark.	f	f	f	O <sup>3</sup> f	O/	O <sup>3</sup> f	O <sup>3</sup> f	<sup>3</sup> f
KB	---	---	---	176	177	178	179	---

<sup>35</sup> In der ersten Tabellenzeile wurde für jede Sektion dieser Sequenz Manuskriptseite und Sektion pro Seite angegeben, in der zweiten Tabellenzeile die jeweilige Markierung einer Sektion notiert und in der dritten Tabellenzeile sind die Nummern der KRINGEL-BUCH-Sektionen genannt.

Seite/ Sekt.	50/5	52/2	52/3	52/4	52/5	53/1	53/2	53/3
Sekt. mark.	f	f/	≠f	/	/	/	/	/
KB	---	---	---	---	---	---	---	---

Bei den Sektionen 28/3, 32/2, 41/3 und 50/5 kommt nur die Markierung mit „f“ vor. Bei den Sektionen 42/1 (KB Nr. 176) und 43/2 ist ebendiese Markierung zu „?f“ erweitert. Bei den Sektionen 52/4 bis 53/3 ist nur die Markierung mit „/“ vorhanden. Bei Sektion 52/2 wurde erst „f“ angebracht, dann aber wieder gestrichen und durch „/“ ersetzt. Bei Sektion 52/3 erfolgte das Streichen und Ersetzen vice versa. Bei Sektion 42/2 (KB Nr. 177) ist die aufeinander geschriebene Form von „/“ und „O“ zu sehen. Und bei den Sektionen 42/1 (KB Nr. 176), 42/3 (KB Nr. 178) und 42/4 (KB Nr. 179) taucht schließlich die aufeinander geschriebene Form von „f“ bzw. „?f“ und „O“ auf. Und ausgerechnet in diesen letztgenannten Fällen soll plötzlich statt der Kombination von „f“ und „O“ ein Kurven- bzw. Ringintegralzeichen oder ein Notenschlüssel zu sehen sein? Oder – ebenso befremdend – soll die Kombination von „/“ und „O“ bei 42/2 nun aus heiterem Himmel als Durchschnittszeichen zu interpretieren sein?

### 3.3 Die KRINGEL-BUCH-PORTION A – Besonderheiten

Zwei Besonderheiten bezüglich der Kringel-Sektionen im Sektionsumfang von TS208 sind besonders hervorhebenswert. Als erstes das Vorkommen der Sektionsmarkierung „α“ als die griechische Minuskel „α“ und deren trennscharfe Differenzierung zur Sektionsmarkierung „X“ und zur Sektionsmarkierung „\*“ auf der einen Seite und dem klar ersichtlichen Durchstreichen einer Sektionsmarkierung auf der anderen Seite.

#### 3.3.1 Die Alpha-Markierung „α“ in KRINGEL-BUCH-PORTION A

Insgesamt finden sich in den Manuskriptbänden MS107 und MS108(I) 23 Sektionen mit der Kennung durch den griechischen Buchstaben „α“. (Abb. 16.1–23) 19 Sektionen davon kommen in Kombination mit der Markierung „O“ vor – wovon neun Sektionen zusätzlich auch noch die Markierung mit „/“ (nebeneinander nicht aufeinander geschrieben) aufweisen (z. B. Abb. 16.1–2 und



**ABB. 16.1–23:** Alle „ $\alpha$ -Sektionen“ im KRINGEL-BUCH und alle „zusätzlichen  $\alpha$ -Sektionen“.

Abb. 16.18–23); drei Sektionen davon (Abb. 16.9–10 und Abb. 16.19) kommen in Kombination mit der Markierung „/“ vor – die allerdings in zwei Fällen (Abb. 16.9–10) wieder gestrichen wurde; eine Sektion hat nur die Kennung mit „ $\alpha$ “ (Abb. 16.8); und bei einer zunächst mit „/“, „O“ und „ $\alpha$ “ gekennzeichneten Sektion wurde alsdann der Kringel wieder gestrichen (Abb. 16.11). Bis auf zwei der mit „ $\alpha$ “ markierten Sektionen (Abb. 16.1–2) wurden alle in TS208 transferiert.

Die Bedeutung der „α“-Kennzeichnung und der Zusammenhang mit der „O“-Markierung bedarf noch der näheren Aufklärung<sup>36</sup>; ebenso die Datierung der Anbringung ebendieser Kennzeichnung. Die Kennzeichnung mit „α“ steht jedenfalls, so kann man in philologischen Detailuntersuchungen zeigen, in enger Verbindung zur Markierung mit „O“ und „/“ oder nur mit „O“. Als ein heuristischer Impuls soll daher der Hinweis dienen, dass es sich bei der mit „α“ markierten Sektionengruppe – es sind signifikante Sektionen zum Thema „Schmerz“ – um Bemerkungen handeln kann, mit denen Wittgenstein seinen Kurzvortrag am 31.01.1930 im *Cambridge University Moral Sciences Club* bestritten und ihn dann die Woche danach weitergeführt hat<sup>37</sup> und mit denen Wittgenstein alsdann plante sein/ein zu einem bestimmten Zeitpunkt 1930/31 intendiertes Buch zu beginnen. So befindet sich ja gerade auch im KRINGEL-BUCH (KB Nr. 150) eine explizite Bemerkung aus MS110,243/3 vom 30.6.1931 darüber, wie Wittgenstein gedenkt, gegebenenfalls sein/ein Buch anzufangen, nämlich:

O/ (Ich sollte mein Buch vielleicht mit der Analyse eines alltäglichen Satzes, etwa ‚auf meinem Tisch steht eine Lampe‘, anfangen. Von da aus müsste man überall hin gelangen können.

Das entspricht auch dem Gefühl, was ich schon vor längerer Zeit hatte, daß ich nämlich mein Buch mit einer Naturbeschreibung d. h. überhaupt mit der Beschreibung einer Situation beginnen sollte. Um aus /in/ ihr das Material für alles weitere zu erhalten.)

Und einige Tage später, nämlich am 2.7.1931, trägt Wittgenstein dann weitere Überlegungen über die Gestaltung des Anfanges seines Buches in MS110,258 ein. Diese zwei Sektionen wurden dann ebenfalls ins KRINGEL-BUCH (KB Nr. 161 und KB Nr. 162) transferiert und stehen dort im Kontext mit weiteren Sektionen (KB Nr. 158 bis KB Nr. 162) sowohl in thematischem Zusammenhang mit Goethes Naturauffassung<sup>38</sup> als auch mit Frazers Tatsachensammlung – beides wichtige

---

**36** Gerade hier ist es exemplarisch möglich, bestimmte Untergruppen im KRINGEL-BUCH als für einen speziellen Zweck ausgewählt anzusehen. Die Kringel-Sektionen sind als Ausgliederungen aus der allgemeinen philosophischen Arbeit bzw. als Herauslösung für (eine) spezielle Verwendung(en) anzusehen. Über die Verwendung des KRINGEL-BUCHES in seiner Gesamtheit bzw. in seiner Zusammensetzung aus verschiedenen Gruppen und Untergruppen sind noch weitere Detailstudien erforderlich. Die Kringel-Sektionen in ihrer Summe haben jedenfalls einen thematischen Gesamtzusammenhang, den man beispielsweise mit dem Titel „Kulturen und Werte“ versehen könnte; die allermeisten Bemerkungen im KRINGEL-BUCH sind thematisch familienähnlich bzw. wahlverwandt. Für wichtige Hinweise dazu danke ich Wolfgang Kienzler.

**37** Siehe die näheren Ausführungen dazu unter Punkt 3.3.5.

**38** „Was der Gescheite weiß, ist schwer zu wissen.“ ist das Zitat aus Goethes *Zahmen Xenien*. Das entsprechende Xenion trägt den Titel „Warnung – eigentlich und symbolisch zu nehmen“.

Einflüsse auf die Bildung neuer philosophischer Methoden bei Wittgenstein in den ersten Jahren der 30er Jahre:

O/` ‚Was der Gescheite weiß, ist schwer zu wissen.‘ Hat die Verachtung Goethes für das Experiment im Laboratorium und die Aufforderung in die freie Natur zu gehen & dort zu lernen, hat dies mit dem Gedanken zu tun daß die Hypothese (unrichtig aufgefaßt) schon eine Fälschung der Wahrheit ist? Und mit dem Anfang den ich mir jetzt für mein Buch denke der in einer Naturbeschreibung bestehen könnte? [Und mit dem Anfang den ich mir jetzt für mein Buch denke, der Naturbeschreibung womit /<mit der>/ es anfangen soll?]

O/` Denn mit den ‚Hypothesen‘ soll<te> es anfangen, nicht mit den ‚Sätzen‘. Und richtiger wäre es nun statt ‚Hypothese‘ ‚Satz‘ zu sagen & statt des Wortes ‚Satz‘ wie ich es jetzt gebraucht habe einen andern Ausdruck zu setzen.

Bereits zwei Wochen davor – nämlich am 19.6.1931 in MS110,177/4–7 – hat Wittgenstein ebenfalls Überlegungen über den möglichen Beginn seines Buches notiert (dann allerdings diese insgesamt fünf Sektionen alle mit der Markierung „f“ versehen), die auch schon mit seinen „Bemerkungen über Frazer *Golden Bough*“ zusammenhängen:

- f Ich glaube jetzt daß es richtig wäre ein <mein> Buch über mit Bemerkungen über die Metaphysik als eine Art der Magie zu beginnen.
- f Worin ich aber weder der Magie das Wort reden, noch mich über sie lustig machen darf.
- f Von der Magie müßte die Tiefe beibehalten werden. –
- f Ja das Ausschalten jeder der Magie hat hier den Charakter der Magie selbst.
- f Denn wenn ich damit anfang von der „Welt“ zu reden (und nicht von diesem Baum oder Tisch) was wollte ich anderes als etwas Höheres in meine Worte bannen.

Da sich gerade diese „Bemerkungen über die Metaphysik als eine Art der Magie“ im weiteren Umfeld der „Bemerkungen zu Frazers *Golden Bough*“ (Teil I) finden, also jene Sektionen betreffen, die sich auch im KRINGEL-BUCH befinden, wäre es äußerst spannend, genauer zu untersuchen, ob Wittgenstein gedachte, dazu mit den „Schmerz-Bemerkungen“ im KRINGEL-BUCH, eben jenen Sektionen, welche die Kennzeichnung mit „α“ tragen, gleich zu Beginn seines geplanten Buches einen Kontrapunkt zu komponieren. Derartige weiterführende und nicht nur formal philologisch, sondern eben auch inhaltlich philosophisch orientierte Untersuchungen sind aber künftigen Studien vorbehalten.

### 3.3.2 Differenzierung von Sektionsmarkierungen in KRINGEL-BUCH-PORTION A

Wollte man die Kombination „O“ mit einem „α“ übereinander geschrieben (Abb. 17.1) bzw. „O“ mit einem „\*“ übereinander geschrieben (Abb. 17.3) jeweils als Durchstreichung interpretieren, würde man Unkenntnis bezüglich der systematischen Markierungstektonik im Nachlass demonstrieren. Was sollte das Vorkommen von nur „α“ (Abb. 17.2) und von nur „\*“ (Abb. 17.4) auch durchstreichen wollen? Selbst das Vorkommen der Markierung „X“ (Abb. 17.5) darf keinesfalls einfachhin als Durchstreichung interpretiert werden, denn „X“ ist – bis auf eine Ausnahme (KB Nr. 12), die recht klar als solche auch zu identifizieren ist (Abb. 17.6)<sup>39</sup> – als diagonal geschriebenes Kreuz (bei welchem durch rasches Hinschreiben ein Nichtabsetzen des Schreibstiftes die beiden diagonalen Striche miteinander verbunden hält) eine eigene Sektionsmarkierung, die singulär vorkommt und also ebenfalls nicht durchstreicht (Abb. 17.5). Zudem darf die Markierung mit „α“ (Abb. 17.2) nicht mit der Markierung mit „X“ (Abb. 17.5) gleichgesetzt oder verwechselt werden. Lokalisiert man den soeben beschriebenen Befund über die klar erkenn- und unterscheidbare Differenzierung von Sektionsmarkierungen im größeren Kontext aller dazu relevanten Vorkommnisse im entsprechenden Nachlassabschnitt MS105-MS108(I), so kommt er noch präziser zum Vorschein.

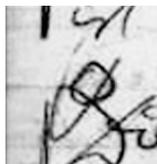
### 3.3.3 KRINGEL-BUCH-PORTION A und die Typoskripte TS208, TS209 und TS213

Hier seien noch einige Beispiele für die Möglichkeit der Notwendigkeit der minutiösen Sichtung der insgesamt 47 Sektionen der KB-Portion A (siehe die vollständige Wiedergabe dieser Sektionsmarkierungen in Abb. 18.1–47) erwähnt. Es existieren ja markante Unterschiede in der Art und Weise der Sektionenmarkierung in der KB-Portion A (KB Nr. 1 bis KB Nr. 47) einerseits und der Art und Weise der Sektionenmarkierung in den KB-Portionen B und C (KB Nr. 48 bis KB Nr. 51 und KB Nr. 52 bis KB Nr. 222) bzw. allen anderen KB-Portionen B bis G (KB Nr. 48 bis KB Nr. 234) andererseits, die zur Kenntnis zu nehmen und im Auge zu behalten sind.

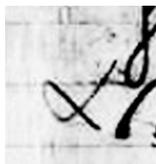
In Typoskript TS208, das April 1930 durch Auswahl von Bemerkungen aus den zugrundeliegenden Manuskriptbänden MS105,1r–MS108(I),<sup>133</sup> entstanden ist, befinden sich die Kringel-Sektionen der KRINGEL-BUCH-PORTION A in zwei eigenen

---

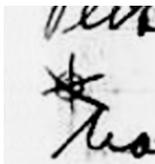
<sup>39</sup> Der Grund für die – einzig existierende – Kringelstreichung bei KB Nr. 12 kann konkret angegeben werden, denn eben diese Sektion wurde nicht – wie zunächst vorgesehen – in einen der Kringel-Sektionen-Komplexe, nämlich TS208,138 in TS208, transferiert, sondern an einer ganz anderen Stelle, nämlich TS208,121f, eingepasst.



1: KB Nr. 18



2: MS107,219/2



3: KB Nr. 7



4: MS107,213/2



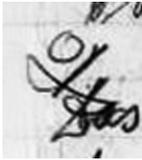
5: MS106,2r/1



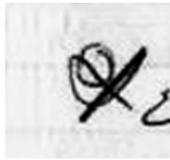
6: KB Nr. 12

**Abb. 17.1–6:** Differenzierung in „α“-Markierung, „\*“-Markierung, „X“-Markierung und Markierungsstreichung.

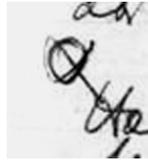
Kringel-Sektionen-Komplexen – nämlich TS208,138 und TS208,166–168 – und zusätzlich einigen singulären Vorkommen. Zur übersichtlichen Präsentation und nachvollziehbaren Erklärung wurde eigens eine Tabelle (siehe die nachfolgende Tabelle) ausgearbeitet. Diese „KB-MSS-TS208-TS209-PB-TS213“-Tabelle bietet in einzelnen Spalten für jede der 47 Sektionen die KB-Nummer, die ursprüngliche Manuskriptquelle mit der dort vorhandenen Sektionsmarkierung, die Quelle in Typoskript TS208, die Quelle in Zettel-Typoskriptquelle TS209, die Quelle in der postumen Publikation von TS209 unter dem Titel *Philosophische Bemerkungen* (=PB) und die Quelle im *Big Typescript* TS213. Dabei wird nicht nur die Bestückung dieser KB-Portion klar, wird nicht nur das Vorkommen dieser Kringel-Sektionen in den beiden Kringel-Sektionen-Komplexen in TS208 ersichtlich, sondern auch die Weiterverwendung bzw. die unterlassene Weiterverwendung sowohl in TS209 als auch in TS213 transparent.



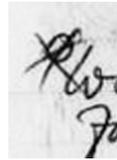
1: KB Nr. 1



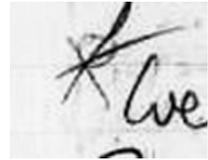
2: KB Nr. 2



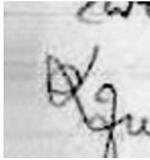
3: KB Nr. 3



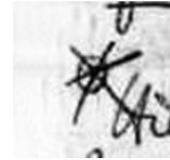
4: KB Nr. 4



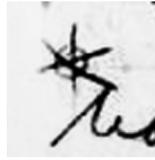
5: KB Nr. 5



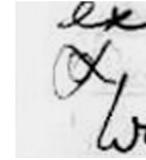
6: KB Nr. 6



7: KB Nr. 7



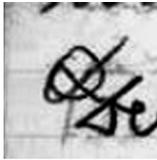
8: KB Nr. 8



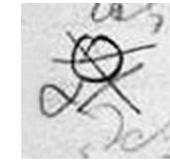
9: KB Nr. 9



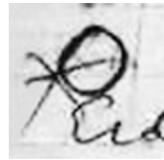
10: KB Nr. 10



11: KB Nr. 11



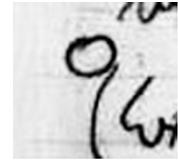
12: KB Nr. 12



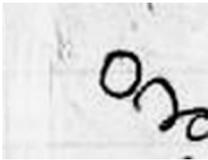
13: KB Nr. 13



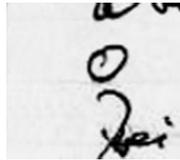
14: KB Nr. 14



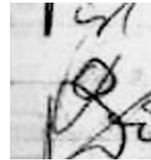
15: KB Nr. 15



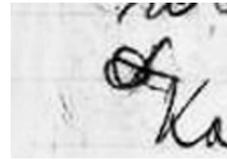
16: KB Nr. 16



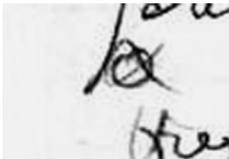
17: KB Nr. 17



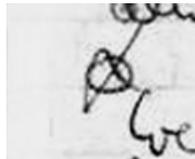
18: KB Nr. 18



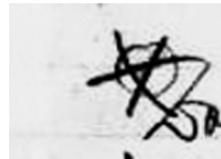
19: KB Nr. 19



20: KB Nr. 20



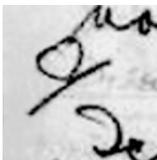
21: KB Nr. 21



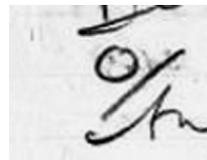
22: KB Nr. 22



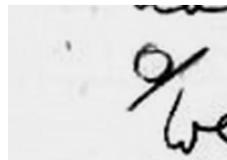
23: KB Nr. 23



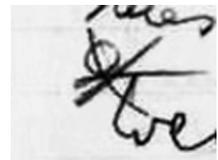
24: KB Nr. 24



25: KB Nr. 25



26: KB Nr. 26



27: KB Nr. 27

